

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 227.

Sonnabend, 29. September 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Großhain oder durch unsere Filialen bei Post 1 Mark 20 Pf., bei Vorzahlung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bei Post 1 Mark 25 Pf. Anzeigen-Entgelte für die Nummer des Tagesblattes bis 2 Uhr des Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterhagen in Riesa. — Geschäftsstelle: ParkstraÙe 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Königl. Ministerium des Innern hat die vom 1. Oktober d. J. ab zur Erleichterung kommende Bezirkstierarztsstelle in Großenhain vom gleichen Zeitpunkte ab dem Kreisvizearzt Herrn Dr. phil. Rudolf Göhre in Rotenburg übertragen. In dem Solches hierdurch veröffentlicht wird, wird weiter bekannt gegeben, daß Herr Dr. Göhre vom 1. bis mit 5. Oktober d. J. beurlaubt und mit seiner Stellvertretung Herr Bezirkstierarzt Hausbold in Riesa beauftragt ist.
Großenhain, am 28. September 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wisemann. RL.

2560 E.

Donnerstag, den 4. Oktober 1900,

Form. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungslocal hier 1 Sopha, 1 Schreibtisch und ein Radenfahrzeug gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 29. Septbr. 1900.

Der Ver. Coll. des Kgl. Amtsgerichts.
Schr. Eiben.

Die Grundrenten auf den Termin Michaelis dieses Jahres und die Grundrentenbeiträge auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäude-Einheit, sind bis zum 8. Oktober laufenden Jahres, die Einkommensteuer auf den 2. Termin c. ist mit der Hälfte des Jahresbetrags bis zum 15. Oktober laufenden Jahres an die Stadtverordnetenversammlung abzuführen.
Riesa, am 28. September 1900.

Der Rath der Stadt Riesa.
Dr. Wegelin. Rbl.

Bekanntmachung,

Feuerwehr betreff.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa, und zwar:

das Freiwillige Rettungscorps,
die Wachmannschaft (Hauptmann Bach),
die Feuerreserve Spritze Nr. 1 (Hauptmann Göhre)
haben sich Montag, den 1. Oktober, Abends 7 Uhr zu einer Uebung am Spritzenstutzen einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Branddirector Schumann, Schulstraße Nr. 11, einzureichen.

Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerordnung wird aufmerksam gemacht.
Riesa, den 27. September 1900.

Der Vorsitzende des Feuerlösch-Ausschusses.
Dresschneider.

Im Gasthause zur Königsrinde in Wälsnitz sollen Freitag, am 5. October d. J. von Vormittags 1/10 Uhr an

- 47 rm Kieferne Schelle
- 202 „ „ Knüppel
- 747 „ „ Äste
- 9 „ Kieferne Kistchen
- 5 „ Kieferne Stöcke
- 3 Kieferne Langhaken I. Cl.
- 8 Kieferne „ „ I. „

Einzelhölzer und Durchforstungen auf dem Jacobsthaler, Zickpaer, Zickpaer, Zickpaer, Zickpaer Anlauf, am Bohrsch und Cottwitzer Felde, sowie

40 Streuparzellen auf dem A-Hägel, Zwickweg und den Schneisen 13 bis 20 meißelnd gegen Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
R. Forstverwaltung. R. Garnisonverwaltung Uebungsplatz Zickhain.

Bekanntmachung.

Morgen Sonntag, den 30. September d. J., Vormittags bis 8 Uhr und Montag, den 1. October von Vormittags 8 Uhr ab, gelangt in dem zu solchen Zwecken erbauten Raume, im Gerichtsgebäude hier, das Fleisch einer nicht bankwürdigen Kuh zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 Kilo zum Verkauf.
Gröbba, am 29. September 1900.

R. Otto, Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 29. September 1900.

Im Stadtpark findet morgen, Sonntag, Nachmittag nochmals ein Militärconcert statt. Infolge der schönen warmen Herbstwitterung ist der Aufenthalt im Freien noch recht angenehm und es steht daher wohl auch ein guter Besuch des Concerts zu erwarten.

Ein recht erfreuliches Ergebnis hat der dramatische Wohltätigkeitsverein mit seiner am Sonntag stattgefundenen Theateraufführung zu verzeichnen. Die Einnahme war eine so günstige, daß 153 Mark nach Abzug aller Regiekosten der Hilfskasse für verwundete deutsche Krieger in China überwiesen werden konnten.

Die Landwirthe von Riesa und Umgegend haben sich vereint und beschloßen, künstlich die Milch zu einheitlichem Preise zu verkaufen. Et. Bekanntmachung in vorliegender Nr. d. Bl. kostet vom 1. October an Vollmilch in Riesa per Liter 18 Pf., in Gröbba 16 Pf.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Auffig unter dem 25. September: Auch in der vergangenen Woche haben sich die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage nicht gebessert und sind nach wie vor schwach geblieben, so daß dieselben das tägliche Durchschnittsquantum von etwa 400 Waggons nicht überschritten haben. Der Wasserstand ist anbauend niedrig, so daß die Fahrzeuge nur zu 1/2 bis 1/3 ihrer Tragfähigkeit ausgenutzt werden können, weshalb auch der reichlich herankommende Laderaum nicht zu viel wird und immer schlanke Abnehmer findet, namentlich für Stationen bis Rogdeburg, während für die Stationen der Unterelbe, Wittenberge, Dömitz, Quedlinburg, die Schiffer wenig Lust haben, das Engagement zu nehmen, wogegen Ladungen direct Hamburg-Altona noch eher Berücksichtigung finden und von den Schiffen lieber genommen werden, als die eben genannten Zwischenplätze. Die Obsterladungen gehen immer noch flott und werden auch noch längere Zeit recht belangreich bleiben, indem das Obst der höher gelegenen Bezirke meistens erst jetzt geerntet und zum Versandt gebracht wird. Die Frachten sind unbedeutend geblieben. Es wurden bezahlt: Nach Dresden 290 Pf., auf gegenwärtigen Wasserstand, nach Wittenberge-Deßau 450 Pf., Rogdeburg 480 Pf., Tangermünde 520 Pf., Unterelbe 550 Pf., Burg 520 Pf., Rathenow 590 Pf., Brandenburg 575 Pf., Potsdam 595—600 Pf., Kywitz 640 Pf. per Tonne bei 50 Zoll Wasserstand an dem hiesigen Pegel mit den üblichen Staffeln bis 40 Zoll 4 Pf., unter 40 Zoll 7 Pf. per Tonne und Zoll mehr.

Die Hasen, sowie die Hasanen außerhalb der Hasanerien, jene beiden Wärdien, welche in Sachsen volle acht Monate hindurch Schonzeit genießen, dürfen vom 1. October an abge-

schossen werden, und außer dem weiblichen Rehwild, das noch bis zum 15. October, und den Krammetvögeln, die noch bis zum 15. November gefesselt sein dürfen, unterliegt nunmehr alles Haar- und Federvild dem Jagdrecht.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibbriefe stets mit den nächsten, also auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Abendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen bei den Postanstalten ausschließlich der Postagenturen außerhalb der Schalterdienststunden bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der nächsten Beförderungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. eingeliefert werden können, sofern zu jener Zeit ein Beamter im Dienste anwesend ist. Es ist ferner zulässig, außerhalb der Schalterdienststunden auch dringende Pakete, deren Beförderung mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten, also auch mit den Schnellzügen stattfindet, gegen Entrichtung der gleichen Gebühr und der tarifmäßigen besonderen Gebühr von 1 Mk. zur Auslieferung zu bringen. (Wiederholt.)

Die Weihnachtssendungen für unsere ostasiatischen Truppen durch Feldpostpakete müssen, wenn sie den Empfängern rechtzeitig zugeführt werden sollen, spätestens mit dem 30. October von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer besördert werden. Zur größeren Sicherheit für das rechtzeitige Eintreffen empfiehlt es sich aber, die Auslieferung so zeitig zu bewerkstelligen, daß die Beförderung bereits mit der Schiffsgelegenheit vorher — von Hamburg den 17. October — erfolgen kann.

Von den Proviantämtern wird der Ankauf von Roggen und Hafer für diese Ankaufsperiode nunmehr wieder aufgenommen, und er wird meist ohne Unterbrechung bis mit März bez. April l. J. fortgesetzt. Es ist daher von jetzt ab jedem Landwirth Gelegenheit geboten, die vorgenannten Körner, sowie auch Heu und Roggenstroh direct an die Proviantämter gegen sofortige Bezahlung zu verkaufen. Auch die kleinsten Posten werden angenommen, so daß auch der Besitzer mit wenig Natural sein meist sauer erworbenes Gut vorthellhaft absetzen kann. Die Körner müssen möglichst frei von fremden Samenarten und sonstigen Unreinigkeiten und ohne jeden Geruch sein, sowie im scharf abgetriebenen Viertelliter ein Gewicht von 179 g beim Roggen und 112 g beim Hafer aufweisen. Auf Ansuchen werden von den Proviantämtern zur Beförderung auch Säcke angeteilt zur Verfügung gestellt, sowie entstandene Frachtkosten verlagsweise bestritten u. a. m.

Nach einer Mittheilung, die dem Dr. Journ. von zuständiger Seite zugeht, haben die Nachgenannten, die möglicherweise in Sachsen geboten worden sind, nämlich Hermann Conzab,

Karl Janninger, Anton Gbner, Ulrich Habermeyer oder Habermeyer, John Monson oder Mounshin, Carl L. D. Nisse, Frederik Snyder, Otto Trumpleman, Anfang der sechziger Jahre an dem Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika theilgenommen und während ihrer Dienstzeit bei einer Bank in New-York Gelder hinterlegt, die später nicht abgehoben worden sind. Es wird daher angenommen, daß sie gestorben sind. Wer Ansprüche auf den Nachlaß eines von ihnen zu haben glaubt, kann sich deswegen an Joseph G. Middle, General Postoffice, Box 561 New-York City, N. Y., United States of America, wenden.

Von R. Frisch's Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien, sowie die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland u. s. ist die Winterausgabe vom 1. October 1900 rechtzeitig wie immer erschienen. Das Buch beschränkt sich nicht darauf, die Fahrpläne der Eisenbahnen, Dampfschiffe und Jahrsposten abzuzeichnen, sondern es verarbeitet das immer mehr anwachsende Material zu einem nützlichen, zuverlässigen und bequemen Reisehandbuche für alle Reisenden mit einer auf langjährigen Erfahrungen gegründeten besonderen Umsicht, und wie jede Ausgabe zeigt auch die vorliegende die unablässig bessernde Hand. Ohne Vergrößerung des Umfangs ist diese Uebersicht auch zum erstenmal zu einem Verzeichniß der Jahrmärkte in Sachsen erweitert worden. Aus den directen Verbindungen, die das Buch enthält und den besonders aufgeführten directen Anschlüssen in Berlin, München und Wien kann man sich auch über größere Reisen leicht orientiren. Zwei Karten erleichtern den Gebrauch in vorzüglicher Weise. Der Preis von 50 Pfennigen ist der alte.

Wir machen alle Geschäftsinhaber darauf aufmerksam, daß von Montag, dem 1. October ab alle Läden Abends 9 Uhr geschlossen sein müssen. 40 Tage des Jahres, an denen der Ladenschluß später erfolgen darf, werden noch bestimmt.

Der Landeskulturath für das Königreich Sachsen veröffentlicht nachstehenden Bericht über Witterungsverhältnisse, Frucht- und Saatenstand in der Zeit vom 15. August bis 15. September: Die Witterung war in der ersten Hälfte trocken und warm; in der zweiten Hälfte war die Temperatur bei bedecktem Himmel niedriger. Der zumeist nur in der letzten Berichtwoche gefallene Regen war wenig ausgiebig. Die seit einer Reihe von Wochen andauernde Trockenheit begünstigte zwar ein schnelles Abreifen des noch nicht eingebrachten Theils der Sommerfrüchte, übte aber einen ziemlich ungünstigen Einfluß auf die noch anstehenden Feldfrüchte und Futtergräser aus, die alle, mit Ausnahme der Kartoffeln, weniger günstige Notizen aufweisen als im Vormonat. Be-

sonders hatte die junge Kapfsaat darunter zu leiden; sie ging mangels hinreichender Feuchtigkeit sehr lüdenhaft auf und wurde außerdem in vielen Bezirken durch Erdflöhe fast vollständig abgefressen, so daß vielfach Neubepflanzung notwendig machte. Die Jucker- und Futterrüben sind im Wachstum sehr zurückgeblieben und werden keine hohen Massenerträge liefern, doch steht zu hoffen, daß bei den ersten der geringe Massenertrag durch erhöhten Zuckergehalt zum Theil ausgeglichen wird. Die Kartoffeln haben zwar im Allgemeinen die anhaltende Trockenheit besser überstanden und weisen zum Theil reichlichen Ansaß gesunder Knollen auf, letztere sind aber klein, sodaß auch hier das erwartete Ernte-Ergebnis nicht erzielt werden wird. Am meisten ist der Klee im Wachstum zurückgeblieben; der dritte Kleechnitt ist fast allenthalben gänzlich ausgefallen. Viele Kleefelder sind ganz ausgebrannt. Auch der Stoppellack hat sich wenig entwickelt und giebt nur in wenigen Fällen einen Futterchnitt. Das Herbstfutter wird deshalb äußerst knapp werden. Die Grummeternte ist fast allenthalben beendet; nur im Vogtlande und Erzgebirge konnte das Futter noch nicht überall geborgen werden. Der Bestand der Wiesen war zwar besser als beim Klee, doch läßt der Ertrag des zweiten Schnittes viel zu wünschen übrig. Sehr schlecht sehen ohne Ausnahme die Kohl- und Krautfelder aus, die nicht nur unter der großen Trockenheit zu leiden hatten, sondern auch von den Raupen heimgesucht worden sind. Vielfach sind die Blätter vollständig abgefressen und nur die Blattrippen und Stänke übrig geblieben. — Mit der Bestellung der Winterfrüchte wurde bereits vielfach begonnen, doch wird die Arbeit durch die Härte des Bodens sehr erschwert. Es sind daher durchdringende Niederschläge sehr von Nutzen, zumal auch für das Abarbeiten der Kartoffel- und Rübenselder der Boden zu hart geworden ist. — In der Liebertsdorfer Gegend haben ein Gewitter mit Sturm und eine Windhose viel Schaden durch vollständige Abdeckung mehrerer Feldscheunen, Entblättern der Jucker- und Futterrüben und Beschädigung des noch auf dem Felde liegenden Hafers angerichtet.

Döschau. Mit Ende d. J. hatte nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Rathschulegium Stadtrath Brud auszuscheiden; das Stadterordneten-Collegium hat ihn wieder gewählt, allein er lehnte schriftlich die Annahme der Wiederwahl unter Bezugnahme auf § 47 der Städteordnung ab.

Meißen, 28. September. Das Stadterordneten-Collegium vollzog gestern Abend die durch die Vereinigung mit Göln notwendig werdende Wahl eines zweiten juristischen Stadtraths. Von 20 abgeordneten Stimmen entfielen 18 auf Assessor Goldfriedrich-Lepzig, der somit gewählt ist. 7 Stimmen hatten sich auf die beiden anderen mit zur engeren Wahl gestellten Bewerber zertheilt. Im Ganzen waren 13 Bewerbungen eingegangen. In derselben Sitzung wurden die unbeforderten Stadträte Nicolai und Krögel einstimmig wiedergewählt.

Dresden, 29. Sept. Im Vereinshaufe, Jngendorfsstraße, erfolgte gestern Abend die Gründung einer Ortsgruppe Dresden des deutschen Volkvereins für Volkshygiene. In Dresden haben sich bereits 100 Aerzte zum Beitritt erklärt. — In dem Hause Rabenerstraße 1 stürzte sich heute früh eine Beamtenfrau aus einem Fenster der 3. Etage in den Hof hinab. Schwerverletzt fand sie im Stadtkranken- wie Aufnahme.

Dresden. Unglaublich, aber buchstäblich wahr ist folgende Mittheilung, die der Sächs. Schulz. von betheiligter Seite zugeht, amtlich verbürgt wird und ein merkwürdiges Licht auf die Zustände in den östlichen Theilen Preußens wirft: Nach Ostern brachte eine von Posen nach Sachsen verzogene Mutter in einer Vorortsschule von Dresden einen Knaben zur Anmeldung, der am 23. Dezember 1891 in Demenschenow (Kreis Posen) geboren, demnach seit zwei Jahren schulpflichtig war, aber bisher eine Schule noch nicht besucht hatte. Auf die Anfrage des betr. Schuldirektors, wie das käme, erklärte die Mutter, daß es in dem dortigen Schulhause an Platz gemangelt habe, alle schulpflichtigen Kinder aufzunehmen. Da diese Angabe nicht recht glaubhaft erschien, wandte sich der Director an die Ortschulbehörde von Demenschenow, woher die Mutter gekommen war; aber ein Bescheid blieb aus. Auf eine weitere amtliche Anfrage bei der Kreis- schulinstruction zu Posen wurde die Wahrheit dieser schier ungläublichen Angabe voll bestätigt. Der Lehrer des Ortes Bendlewo, wohin Demenschenow eingeschult ist, erklärt amtlich: „Der Knabe . . . ist am 14. April 1898 zum tiefsten Schulbesuch angemeldet worden, mußte aber wegen Ueberfüllung pro 1898/99 und 1899/1900 vom diesseitigen Schulbesuch zurückgestellt werden.“ und der königl. Kreis- schulinstruction bestätigt dies durch folgenden amtlichen Vermerk: „Die Angaben des Lehrers sind (nach den bekannten Verhältnissen in Bendlewo) als zutreffend anzusehen.“

Dresden. Während sich das Defizit des Deutschen Bundesbankens auf etwa 150 000 Mark beläuft, soll vorläufiger Berechnung nach das Defizit der Deutschen Bauausstellung zum Mindesten die gleiche Höhe erreichen. Wie verlanzt, beabsichtigt der Rath zu Dresden zur Deckung des ersten Defizits eine größere Summe auszuwerfen. — Zu den Aufsehen erregenden Vorgängen bei der Lotterie der Deutschen Bauausstellung, die überall lebhaft besprochen werden, theilt der Bierausgeber eines Vergnügungsetablissemens in der Ausstellung dem „Dr. A. Rache“ mit, daß er Zeuge gewesen sei, wie ein Haß Loose ausgeschüttet worden sei und die eingeweihten Bediensteten sodann die ihnen erlaubten Gewinne herausgeholt hätten. Er behauptet ferner, daß er bei der Probe durch die Unigehige Polizeidirection nicht behauptet habe, lauter Gewinne zu ziehen. Er habe vielmehr auf Veranlassung des Herrn Oberregierungsrates Köttig 10 Stück Loose gezogen, und bevor dieselben geöffnet wurden, habe er genau angegeben, in welchem Couvert sich die Rieten und in welchem sich die Gewinne befanden. Diese Probe sei vollständig geglückt. Der Bierausgeber legte der gen. Zeitung 10 Stück

ungeöffnete Lotteriecouverts vor und bezeichnete eines derselben als Gewinnloos. Dasselbe unterschied sich durch eine etwas dunklere Farbe, sowie durch den vollständig glatten Verschluss, während die Nietencouverts beim Verschluss sich härter und rauher anföhlen.

Grimma, 28. September. Eine außerordentliche Auszeichnung empfingen die beiden Oberprimaner der hiesigen Fürstenschule Böhme und Boeschel, welche vor Sr. Majestät dem Könige im Jubelfestaktus Hulbigungsgedichte vorgetragen haben. Se. Majestät ließ ihnen sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift durch das Ministerium des königlichen Hauses ausshändigen.

Reichenbach, 28. September. Der bekannte Reptilienfänger Knibfleisch hier hat in diesem Jahre bisher 864 Stück alte Kreuzottern eingefangen. An einem Tage fing er allein 13 alte Kreuzottern.

Freiberg, 28. September. Der frühere Notar und Rechtsanwalt Dr. Querschaper aus Oederan wurde vom Schwurgericht von der Anklage des Meineids nach dreitägiger Verhandlung freigesprochen.

Stollberg, 28. September. Gestern Abend wurde auf dem Stroßenübergange an der Poststelle Pöffenhain durch einen von Stollberg nach Chemnitz verkehrenden Personenzug ein Geschirr überfahren und zertrümmert. Der Geschirrführer Leonhardt aus Stollberg erlitt dabei leichte Verletzungen.

Zwickau, 28. September. Der Gemeinderath zu Schedewitz hat das neuere Verlangen einer Einwohner- versammlung, welche von gegen 500 Personen besucht war, um Einleitung von Schritten zur Einverleibung des Ortes nach Zwickau abgelehnt.

Zwickau. Ein paar freche Fahrradmarber machte die Gendarmerie in Gemeinschaft mit den Ortsbehörden von Oberplanitz bingest. Bei diesen Spähzügen wurde eine förmliche Niederlage von Fahrrädern und Theilen derselben gefunden. Die Räder waren bereits durch Ueberstreichen mit Farbe unkenntlich gemacht.

Zwickau, 28. September. Gestern erfolgte hier die Uebergabe der neuen Beklämerne an das hiesige Regiment. Anfangs nächster Woche wird dieselbe, gleich der Ostfaserne, mit zwei Kompanien Soldaten besetzt, gleichzeitig auch die Mittel- oder Stabsfaserne für die militärischen Bureaus, sowie zu Wohnzwecken für Offiziere übergeben.

Adorf, 27. September. Von einer Kutschwindlerin berichtet das „S. B.“. Die betreffende Frau will durch das Verschließen kleiner Papierschutzel, die mit Tinte beschriftet sind, Flechten an Händen und Füßen vertreiben. Eine Geschwlerin hat sich an die „weiße Frau“ wegen Beseitigung ihrer Flechten gewendet und von derselben nachstehenden gedruckten Zettel erhalten: „Flechte Hände und Füße. Anna.“ Zettel zum Einnehmen: Nehmen jeden 3ten Tag Abend 7—9 Uhr ein solches Zetteln in Suppe oder Kaffee ein. Müssen gleich ins Bett und dürfen denselben Vormittag nicht in die freie Luft. Die Zettel werden abgeknitten und getrocknet wie der erste. (Folgen neun Papierzetteln nebeneinander und mit Tinte beschriftet). — Daß so etwas noch in unserem „aufgeklärten“ Jahrhundert vorkäme, sollte man kaum für möglich halten.

Berbau. Am Dienstag Vormittag stürzte das 2 jährige Söhnchen des Bleistifters Dehler aus Berbau in Langenbach in einen an der Straße zum Baden der Bänse angelegten Tümpel. Ein 11 jähriges Mädchen, welches das Unglück mit angesehen hatte, war muthig genug, das Kind, das sich bereits in bewußtlosem Zustande befand, aus dem Tümpel herauszuholen. Das resolute Vorgehen des Mädchens ist um so mehr anzuerkennen, als dieses Körperlich sehr schwächlich ist.

Berbau. Der Geschäftsgang in den Berbauer Tuchwebereien gestaltet sich immer noch nicht besser. In verschiedenen Fabriken wird Montags und Sonnabends gar nicht gearbeitet und die Arbeitszeit an den übrigen Tagen ist um 2 bis 4 Stunden täglich verkürzt. Der dadurch entstehende Lohnausfall für viele Arbeiterfamilien macht sich auf den verschiedensten Gebieten des Geschäft- und öffentlichen Lebens geltend.

Reugersdorf. Aus dem Leime ging eine Hochzeit, welche am Sonntag hier stattfinden sollte. Ehe Braut und Bräutigam nach dem Standesamte fuhren, gerieten sie in Differenzen, infolge deren sich der Bräutigam aus dem Staube machte.

Plauen, 28. September. Das Regimentsfest der „104er“ in Plauen hat einen boaren Ueberflusß von 1500 Mark ergeben. Dieser Ueberflusß soll den Grundstock zu einer vom Stadtrathe zu verwaltenden, den bedürftigen Kameraden des Regiments Nr. 104 zu Gute kommenden Stiftung bilden.

Plauen. Der Stadtgemeinderath hat beschlossen, die Spareinlagen vom 1. Januar 1901 ab mit 3 1/2 vom Hundert zu verzinsen, den Zinsfuß für die von der Sparkasse gegen Verpfändung von Grundstücken, sowie an Gemeinden und Körperschaften ausgeliehenen Gelder vom 1. Januar 1901 ab auf 4 1/2 vom Hundert zu erhöhen und die gleiche Erhöhung des Zinsfußes auch bei den von der Stadtkasse gegen Verpfändung von Grundstücken gewährten Darlehen vom gleichen Zeitpunkte ab eintreten zu lassen. — Der Soldat O. Meierl von hier, der dem 6. ostasiatischen Infanterie-Regiment angehört und die Reise nach China an Bord des Dampfers „Dannover“ mitmacht, schreibt über das Leben und die Verköstigung an Bord: „Früh 5 Uhr wird aufgestanden, um 6 Uhr giebt es Kaffee mit Weißbrot und Butter. Mittags ist die Kost auch gut. Um 3 Uhr erhalten wir wieder Kaffee mit Zwieback und um 6 Uhr Abends Suppe, Kartoffeln, Thee und Brot.“ Die Bierverhältnisse scheinen nicht den Anforderungen zu entsprechen, die ein Plauerischer zu stellen gewöhnt ist; Meierl schreibt: Bier, 0,2 Liter, 20 Pfg. Dazu schlecht.“ Dienst hat die Art, wie Meierl das Wesen der Seekrankheit beschreibt: „Die Seekrankheit ist nicht so schlimm, wie sie geschildert wird. Ich habe mich dreimal erbrochen und vier Tage hatte ich beständig starken Schwindel. Ich dachte immer, es wäre „Montag“!“

Leipzig, 27. September. Die Stadterordneten richteten in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag an den Rath, eine Aenderung des Ortsstatuts, betreffend die Stadterordnetenwahlen, in der Weise vorzunehmen, daß die gewählten Reservemänner auch bei außerordentlichen Ausschüssen einzelner ordentlicher Mitglieder aus der betreffenden Abtheilung an deren Stelle einzutreten haben.

Aus dem Reiche und Auslande.

Elberwerbe, 27. September. Gestern Abend wurde die Aktiengesellschaft Wollentzin von einem Unfall betroffen. Das große, in der Nähe des Elektrizitätswerkes gespannte Seil gab infolge Wessens eines eisernen Halters aus dem Erdboden nach und beide auf dem Seil sich Produzirende stürzten ab. Bewusstlos mußte der eine weggetragen werden; die Vorstellung hatte ein plötzliches Ende erreicht.

Wegen verschämter Liebe hat der 26 jährige Damenschneider Otto Reddermann in Berlin auf seine Geliebte, die Schneiderin Martha Gehrman, in deren Wohnung Veteranenstraße 5 gestern zwei Schüsse abgefeuert. Das Mädchen wurde nur unerschwerlich verwundet. Dann schwang R. sich auf die Fensterbrüstung des im fünften Stock belegenen Zimmers, schoß sich dort eine Kugel in die Stirn und stürzte in den gepflasterten Hof hinab, wobei er auf der Fassade des dritten Stockwerkes aufschlug. Der Tod trat auf der Stelle ein. — In Hamburg in der Hafensstraße wüthete gestern ein gewaltiges Feuer. Außer dem Holzlager von Pflug und den beiden Fettwarenspeichern von Lietgen und Robertson ist der Getreidespeicher Boisch zerstört. Die vor den Speichern liegenden vierstöckigen Wohnhäuser Hafensstraße 65, 67, 69 und 71 sind ausgebrannt. Von den Häusern 58 und 61 sind die oberen Stockwerke zerstört. — Am 26. September Abends wurde auf der Nebenbahn Rothließ-Rudczamy ein Landfuhrwerk durch den Zug 425 überfahren und der Führer des Wagens, Gastwirth Steiner aus Brebinten auf der Stelle getödtet.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 29. September 1900.

X Berlin. Den Morgenblättern zufolge äußerte der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein sich gestern in Münster i. W. über die Kohlennoth und ihre Abhilfe. Nach einem aus Münster übermittelten Drohschreiben erklärte er, die Regierung erwäge, ob und wie ein direkter Kohlenbezug von den Bezehn durch die Interessenten zu ermöglichen sei. Der Handelsminister prüfe die Frage einer Organisation größerer Genossenschaften. Frhr. v. Hammerstein sprach die Ueberzeugung aus, daß diese Frage gelöst werden würde.

X Paderborn. Der Reichstagsabgeordnete Hesse (C.) hat wegen Kränklichkeit sein Mandat niedergelegt.

X Kiel. Prinz Heinrich von Preußen hat heute die erste Division des I. Geschwaders mit Flaggenschiff übernommen.

X Sofia. Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen und vom Fürsten Ferdinand, den Ministern und dem diplomatischen Korps feierlich empfangen worden.

X Sofia. Der Schah von Persien ist heute früh nach Konstantinopel abgereist.

X New-York. Mac Kinley hat aus Manila ein Telegramm erhalten, worin ihm mitgetheilt wird, daß ein Theil des 29. Infanterie-Regiments am 11. September auf den Philippinen auf der Insel Marat angegriffen wurde und in einen Hinterhalt gefallen ist. Zahlreiche Soldaten wurden getödtet. Hauptmann Schields und 52 Unteroffiziere und Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Eine Kolonne ist sofort zur Verfolgung des Feindes aufgedrungen. Der Kriegsminister theilt mit, daß dies der bedeutendste Verlust ist, der „bisher auf den Philippinen für die amerikanischen Truppen zu verzeichnen war.“

X New-York. „New-York World“ bringt die Senationsmeldung, Dreifus habe sich entschlossen, den Philippinern im Kampf gegen die Amerikaner zu helfen.

X London. Die „Daily Mail“ meldet aus Yokohama vom 27. d.: Das Kabinett Yamagata demissionirte. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich durch Marquis Ito gebildet.

X Kapstadt. Die Hochverrathsbill ist in der dritten Lesung vom gesetzgebenden Rath angenommen worden.

Zum Krieg in Südafrika.

X London. „Daily Mail“ meldet aus Amsterdam, daß die holländische Regierung vom englischen Foreign office die Mittheilung erhalten habe, die englische Regierung habe nichts gegen die Entschiffung des Präsidenten Krüger an Bord eines holländischen Kriegsschiffes einzunehmen. Sie könne aber nicht dulden, daß er Geld oder Staatspapiere, die dem Transvaalstaate gehören, mitnehme. Sollte dies dennoch von der holländischen Behörde gebuldet werden, so würde England dies als einen Neutralitätsbruch ansehen. Dem Kommandanten des „Westerland“, auf dem Krüger die Reise antreten wird, sind, dem Korrespondenten des genannten Blattes zufolge, von der holländischen Regierung schon diesbezügliche Instruktionen zugegangen.

X Brüssel. „Etoile Belge“ berichtet, der Secretär der hiesigen Transvaalgesandtschaft habe mitgetheilt, Präsident Krüger werde nur in Vollziehung seines Privatsecretärs Closs und des Belgiers Dr. Heymans seine Reise antreten.

X London. Die Afrkanerdelegirten, die sich seit einigen Tagen hier aufhalten, um eine von 6000 Afrkanern unterzeichnete Petition zu überreichen, in der um eine für die Buren befristende Abgrenzung des südafrikanischen Krieges ersucht wird, erklären, daß die Unabhängigkeit der Republik für die Engländer vorthellhaft sein würde. Die Delegirten protestiren dagegen, daß sie mit den Holländern in Kapstadt gemeinsame Sache zur Organisation eines Komplottes machen wollten, das den Zweck habe, der englischen Herrschaft in Südafrika ein Ende zu machen.

Herrn-Ueberzieher
Herrn-Mäntel
Herrn-Joppen
Herrn-Anzüge
Knaben-Mäntel
Knaben-Pyjaks
Grosses Stofflager
Anfertigung nach Maass.
Wachstuche.

Herrn- und Knaben-Garderoben.

Sämmtliche
Herbst- und Winter-Neuheiten
In colossal grosser Auswahl
zu ganz erstaunlich billigen Preisen.
Grösste Auswahl in Arbeiter-Garderobe.

Burschen-Ueberzieher
Burschen-Mäntel
Burschen-Joppen
Burschen-Anzüge
Knaben-Joppen
Knaben-Anzüge
Hüte und Mützen
Wäsche, Cravatten.
Lederluchschürzen.

Reinhold Walther & Co.

Beste und billigste Einkaufsquelle für Herren- und Knaben-Garderoben.

Pausitzerstr. 5.

• • Riesa. • •

Pausitzerstr. 5.

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 30. September, großes Mostfest, von 5 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Zugleich laden zu Kuchen und Kaffee ganz ergebenst ein.
M. Bahrmann.

Restaurant Kleines Kuffenhaus.
Most! Hochfeine Qualität! Most!
Morgen Sonntag 2. grosses Mostfest.
ff. Kuchen. Gutgepflegte Biere. Kalte Küche.
Um gütigen Besuch bitten Paul Barth.

Meine Wohnung
befindet sich von jetzt ab Schulstrasse No. 1
2. Etage, bei Herrn Kaufmann Uchner.
A. W. Frenzel, Vertreter für Naturheilkunde.
Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 10 Uhr,
Mittags von 1 bis 3 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäft befindet sich von heute an
Wettinerstrasse 1
neben Hotel „Wettiner Hof“.
Eröffnung heute Abend.
Alwin Blauke.

Die Buchbinderei

Julius Plänitz

empfehl ich zum Einbinden von Zeitschriften und Büchern jeder Art
schnellstens, billigst und sorgfältig
Original-Einbanddecken von Zeitschriften stets am Lager.
Anfertigung aller
Galanterie, Leder- und Cartonagenarbeiten. Sagerlaken.

Bekanntmachung.

Verfeigerung von alten Bahnschwellen und anderem Feuerholz
soll stattfinden:
Dienstag, den 2. Oktober 1900,
Nachmittags 1 Uhr an der Reischwitz-Groschenhauer Straße bei Station
801 der Linie Leipzig-Dresden,
Nachmittags 1/2 3 Uhr am Wärtershaus in Siphallen, Posten LD 33,
Nachmittags 4 Uhr auf Haltestelle Vossenberg.
Dresden-R., am 28. September 1900.
Königliche Eisenbahn-Direktion II.

Stadtpark Riesa.

Morgen Sonntag, den 30. Sept.
letztes grosses Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pfg.
Familienbillets 3 Stück 1 Mark.
Um zahlreichem Besuch bitten Hochachtungsvoll
Albert Schulze.

Restaurant zur goldenen Krone.

Nächsten Dienstag große
Kirmes-Feier.
verbunden mit Kaffeetränken, wozu alle verehrten Damen und Herren
ergebenst einlade.
Hochachtungsvoll
Oskar Moritz und Frau.

Stadt Hamburg.

Montag und Dienstag
grosses Mostfest.
verbunden mit humorist. Gesangsconcert der Variété-Truppe M. Einfeld.
Die Concerte werden von jungen feinen Damen, dem Geschwister Trio
Blondin und tüchtigen Komikern, unterstützt von 1. Spezialitäten, ausgeführt.
Programm decent, amüfant, originell. Anfang 7 Uhr.
Hochachtungsvoll Seidel.

Erlaube mir, meine werthen Geschäftsfreunde und Gäste zu meinem
Sonntag, den 30. September, stattfindenden
einjährigen Jubiläumsfeste,
verbunden mit
Abendessen und musikalischer Unterhaltung,
nur hierdurch höflich einzuladen.
Hochachtungsvoll
Franz Umann.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 30. September
großes Extra-Militär-Concert und Ball,
ausgeführt von der Capelle des
Inf.-Reg. Nr. 139 aus Döbeln. Dir.: Herr Stadthofmeister M. Gassenberger.
Ball nur für Concertbesucher.
Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Anfang 6 Uhr.
Ergebenst lobet ein Albert Pietsch.

Gasthof zum „Goldenen Adler“ in Seyda.

Dienstag, den 2. October halten wir unsern
Einzugsschmaus
verbunden mit
großem Extra-Militär-Concert,
gespielt vom gesammten Trompetencorps des 3. Feld.-Art.-Regiments, No. 32,
unter persönlicher Leitung des Stadttrompeters Herrn B. Günther.
Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
Nach dem Concert feiner Ball.
Was Küche und Keller anbelaugt, wie bekannt das Beste.
Breite Bänke, Bühnen und Gesellschaftstische laden ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll H. Schmieber und Frau.

Rosengarten Grödel.

Dampfschiffhaltestelle, 13 Min. v. Bahnh.
hof Langenberg.
Morgen Sonntag laden zu Kuch.
men, Kaffee- und Kaffee-Kuchen
ergebenst ein S. Heintz.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 30. Septbr. laden zu
Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein
Heintz. Heintz.

Gasthof Mergendorf

empfehl ich seine angenehmen Socialitäten
und Garten, vorzügl. Speisen und
Getränke. Täglich ff. Kaffee und
Kuchen. Hochachtungsvoll Fr. Sachse.

Restaurant Bürgergarten.

Morgen Sonntag laden zu ff. Kaffee,
selbstgebackenem Kuchen, sowie vor-
züglichen Bieren ergebenst ein
Ernst Heintz.

Wohltätigkeitsverein Sächsische Fischschule Verband Hoberfen.

Die geehrten Mitglieder werden ge-
beten, der Einladung des Männergesang-
vereins Hoberfen zum Familienabend
am 30. ds. Mts. recht zahlreich Folge
zu leisten. Der Vorsitzende.

Gesellschaft Fortuna.

Sonntag, den 30. Sept. a. c.
Ball
im Gasthof Jahnishausen. An-
fang 7 Uhr. Der Vorstand.

Bersammlung

der Schneider Montag, den 1. Okt.,
Abends 8 Uhr im „Gambrians“.

DANK.

Allen denen, die das Ruhebettchen
unseres lieben Kindes
Bernhardt
so schön mit Blumen schmückten, sagen
wir nochmals unseren herzlichsten Dank.
Wohltäter, am Begräbnistage.
Die trauernden Eltern
Robert Krause und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden
und Bekannten hierdurch die traurige
Nachricht, daß Freitag früh 7 Uhr mein
trauervoller Vater, unser lieber Vater,
Sohn, Schwieger- und Großvater, der
Steinweg und Hausbesitzer Karl Fried-
rich Ferdinand Schurig ganz plötz-
lich und unerwartet sanft und ruhig ent-
schlafen ist. Dies setzen tiefbetrabt an
Hoberfen, den 29. Sept. 1900
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag Nach-
mittags 1/2 4 Uhr statt.

Hierzu 2 Beilagen nach Nr. 39 des
Gesetzes vom 1. Okt.

feierte
Dampfer
Bergh
dienst
Herr
merrn
in Ros
fender
Hores
Begrüß
Stein
den 8
und in
allerbi
der G
rellig
welche
hätten,
lischen
ber in
samml
nicht g
ung d
Behran
Reisep
worden
Pfarre
fter f
Seelfo
reichl
sorge,
bericht
terbere
sollten
ungen
die No
lische
zweiten
lich o
sprach
an ein
eine r
war, u
Er erz
Dester
sein B
Anweh
von 22
der Vo
Jwida
Stadt
An
samml
intend
lischen
An
er scha
Zeit,
ferenge
samme
worden
der ge
Vorstan
Kirche
lung b
so beto
betreib
Der G
erreich
folgung
Deutsch
daß di
dürfte
mente
für die
einstim
verei
näch

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes

feierte sein diesjähriges Jahresfest verbunden mit der Hauptversammlung am 23. und 24. September in der Bergklosterkirche am Sonntag Abend fand Gottesdienst in der großen schönen Annenkirche statt, bei dem Herr Superintendent Lic. theol. Könnike aus Gommern (Provinz Sachsen), der früher Vorkampfprediger in Rom war, die Festpredigt hielt. In dem sich anschließenden Familienabend, bei dem Vorträge des Seminarchores den Rahmen bildeten, fanden zunächst die üblichen Begrüßungen statt. Dann sprach Herr Schriftleiter Stein aus Eger, der mit stammender Verehrtheit den Zuhörern die Verhältnisse in Oesterreich schilderte und stark betonte, wie die evangelische Bewegung daselbst allerdings zu ihrem Anstöß eine nationale Bewegung der Gekerkten gehabt habe, wie sie aber jetzt durchaus zur Volksgewohnheit geworden sei. Weiter schilderte der Redner, welcherlei Unbilden bereits drüben diejenigen zu erdulden hätten, die den Schritt des Uebertritts zur evangelischen Kirche vollzogen. Er sprach von einem Lehrer, der in Disziplinaruntersuchung kam, weil er eine Versammlung besucht und bei einem Vortrag über Luther nicht gegen die — richtige, geschichtlich-wahre — Darstellung demonstriert hatte, von einem Schüler einer höheren Lehranstalt, der sonst der besten einer war und in der Reifeprüfung durchfiel, weil sein Vater evangelisch geworden war und von dem für Eger neugewählten Pfarrer, der, „weil er in den politischen Versammlungen öfter sich gezeigt habe, wohl nicht genügend Zeit für die Seelsorge übrig haben werde.“ Man denke, die österreichische Regierung kümmert sich auf einmal um die Seelsorge, die die evangelischen Geistlichen treiben. Redner berichtete sodann, daß jetzt die deutsch-nationalen Arbeitervereine für die evangelische Bewegung gewonnen werden sollten, die in einer Anzahl von ca. 150 gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie begründet seien, und sprach die Hoffnung aus, daß diese Wirksamkeit für die evangelische Bewegung von Erfolg begleitet sein werde. Als zweiter Redner des Abends war Herr Pfarrer Lic. Bräunlich aus Weidhof (Thüringen) gewonnen worden. Er sprach über „Land und Leute in Tirol,“ in Anknüpfung an eine Reise, die er durch Tirol gemacht hatte, und an eine römische Schmähschrift, die ihm in die Hände gefallen war, und die von Hohn und Spott über Luther strotzte. Er erzählte auch von seiner Verhaftung, und wie er aus Oesterreich nach Deutschland abgeschafft worden sei. Auch sein Vortrag ließ einen tiefen Eindruck bei den zahlreichen Anwesenden zurück, der sich widerspiegelte in der Kollekte von 224 Mark, die die Sammlung ergab. Den Abend schloß der Vorsitzende des Landesvereins, Superintendent Meyer-Zwickau, mit einem Wort des Dankes an die gastfreie Stadt ab.

Am nächsten Tage wurde die eigentliche Hauptversammlung abgehalten. In ihr sprach zunächst Herr Superintendent Meyer „über den Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen.“

Ausgehend vom Bonner Katholikentag, auf welchen er scharfe Streiflichter warf, leitete er, wie in der letzten Zeit, besonders auf den großen sächsischen Kirchenkonferenzen, der Gedanke und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen erörtert worden seien. Sodann behandelte er den ersten Schritt, der gemacht sei, um dies Ziel zu erreichen, indem der Vorstand des Evangelischen Bundes sich an die Eisenacher Kirchenkonferenz gewandt und diese die weitere Behandlung den Kirchenregimenten anempfohlen habe. Diese aber, so betonte der Redner, würden nur dann die Sache weiter betreiben, wenn die evangelische Bevölkerung dazu dränge. Der Evangelische Bund will dazu aufrufen und das zu erreichen suchen. Weiter erörterte der Redner, wie zur Verfolgung der notwendigen kirchlichen Angelegenheiten das Deutsche Reich eines solchen Zusammenschlusses bedürfe, daß dieser nur eine Konföderation sein könne. Aber sie dürfe nicht nur Wünsche und Anträge an die Kirchenregimente bringen können, sondern ihre Beschlüsse müßten für diese auch bindend sein. Ohne Debatte wurde darauf einstimmig folgender Antrag angenommen:

„Die Hauptversammlung des Sächsischen Landesvereins des Evangelischen Bundes beschließt, an die nächste Synode den Antrag zu bringen: Die Landes-

synode wolle an das Kirchenregiment die Bitte richten, dasselbe wolle einen Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen zur Wahrung und Förderung der allen gemeinsamen Angelegenheiten in die Wege leiten. In diesem Behufe wolle es dahin wirken, daß jedes Kirchenregiment und jede Synode Männer in einen gemeinsamen Ausschuss zur Vorbereitung über die engere Verbindung der Landeskirchen abordnet, und daß zur Beschlußfassung über die Vortage dieses Ausschusses außerordentliche Synoden einberufen werden.“

Nachdem hierauf die Versammlung von der Stadtvertretung und durch P. Koall-Dresden im Namen der evangelischen Arbeitervereine Sachsens begrüßt worden war, hielt Prof. D. Rippold-Zina seinen Vortrag mit dem Thema: „Der Protestantismus und der sächsische Adel.“ Er führte das Verhalten des sächsischen Adels und seine Stellung zum Protestantismus vor, indem er: 1. von den Gehäusen der Reformatoren, 2. von den Epulanten des 30jährigen Krieges, 3. von den Getreuen in der Zeit Augusts des Starken, 4. von den Vorläufern und Genossen des sächsischen Grafen Zinzendorf, 5. von den Vorkämpfern der Aufklärung, 6. von den Opfern der Propaganda in der Restaurationszeit, 7. von den politischen Konvertiten seit 1870 und 8. von den letzten Uebertritten seit der Niederlage des Reiches im Kulturkampf sprach, überall das Verhalten der einzelnen Adligen in engste Beziehung zur allgemeinen geschichtlichen Lage stellend. Die Frucht des Vortrags war die einstimmige Annahme des folgenden Appells:

„An den evangelischen Adel Sachsens!
Der Adel Sachsens hat in den Tagen der Reformation mit kräftiger Hand die Sache der evangelischen Wahrheit ergriffen und geschützt. Er hat seitdem Jahrhunderte lang in fester Treue gegen das Evangelium seinen Schild über unserer Kirche gehalten. Er gab unserem Volke viele leuchtende Vorbilder echt evangelischer Frömmigkeit und thätiger Frische in der Arbeit christlicher Liebe; durch sein entschiedenes Bekenntnis zum Protestantismus sicherte er sich unter den Evangelischen Sachsens eine hochgeachtete und einflussreiche Stellung.“

In der Gegenwart wird die evangelische Kirche aus dem Romantismus bedroht; er sucht zur Stärkung seiner schimmernden Macht die Träger edler Namen und die Geschlechter an sich zu ziehen, deren Vorfahren ein ruhmvolles Gedächtnis in der Geschichte der Reformation sich erworben; er trieb seine Werbung an dem sächsischen Adel nicht ohne Erfolg.

Hat es unser Volk mit schmerzlicher Besorgnis erfüllt, daß einzelne den guten Glauben ihrer Väter verleugneten, so gewährt es doch freudige Zuversicht, daß so viele Adelsfamilien unerschütterlich und mit heiligem Ernst das Evangelium von Christo als die seligmachende Kraft Gottes bewahren, wie es durch die Reformation weit ans Licht gebracht wurde.

In der Treue gegen das große Erbe der Väter liegt das Heil der Zukunft. Der Romantismus drängt zum Entscheidungskampf gegen den Protestantismus; mag in diesem Kampfe durch dessen Ausgang die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes bestimmt wird, unser Adel im Gedächtnis an das gesegnete Wirken seiner Ahnen für das evangelische Christentum und in geistiger Gemeinschaft mit dem protestantischen Sachsenvolke die Fahne des Protestantismus in treuer und tapferer Hand allezeit hochhalten.

Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes.
Die Versammlung nahm noch den Rassen- und Jahresbericht entgegen, und beschloß einstimmig, daß ein sächsischer Hilfsausschuss für die evangelische Bewegung in Böhmen eingerichtet werde. Darauf schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß auch die diesjährige Tagung dem Bunde und seiner Arbeit neue Freunde gewonnen haben möge.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Berliner Correspondenz“ schreibt über das Ergebnis der Konferenzen in Posen: Die durch umfassende Vorarbeiten geförderten Verhandlungen, deren Ziel in erster Linie die Stärkung des Deutschtums und die Befestigung der deutschen Stellung in der Provinz Posen bildete, haben zu einem vollen Einverständnis der Vertreter der Staatsregierung mit den Provinzialbehörden und den jugerogenen Sachverständigen über die erörterten Fragen und zur Beschlußfassung über eine Reihe wichtiger, dringlicher Maßnahmen geführt. Zu erwähnen sind hierunter ins Besondere die Maßnahmen zur Hebung des deutschen Handwerkerstandes und zur Erhaltung, Festigung und Vermehrung des deutschen Kleinbesitzes in der Provinz Posen. Eine Reihe weiterer Beschlüsse galt der Erweiterung des bereits in der Durchführung begriffenen Planes, die Stadt Posen als Mittelpunkt des Deutschtums in der Provinz zu heben und auszugestalten. Es wird zu erwarten sein, daß ein Teil der beschlossenen Maßregeln bereits in dem nächstjährigen Staatshaushalt zum Ausdruck gelangt.

Die Frage der Reichstags-Ginberufung greift die Centralpresse wieder auf, und zwar von einer bisher nicht beachteten Seite, nämlich vom Standpunkte der Reichstagsabgeordneten. Die seit Jull in Ungewißheit darüber sind, wann ihre Pflich. sie nach Berlin rufen wird. Man hofft übrigens in

Regierungskreisen, bis zum November die Höhe der voranschreitenden Ausgaben für den Feldzug in China bestimmen und mitteilen zu können, was wir in China anstreben, um Sätze zu erhalten.

Die absolute Befestigung der Reichsbegünstigung wird von Organen des Bundes der Landwirthe für die künftigen Handelsverträge verlangt. Sie werden nun von der „Kreuzzeitung“ befehrt, daß das nach der Rechtslage vorerst nicht wohl möglich ist. Denn nach Artikel 11 des Frankfurter Friedens haben sich Deutschland und Frankreich verpflichtet, ihre Handelsbegünstigungen auf Grund des Reichsbegünstigungsrechtes zu regeln und insbesondere an England, Belgien, Holland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rußland keine besonderen Begünstigungen einzuräumen. Vereinhart Deutschland demnach mit diesen Staaten neue Handelsverträge und bewilligt es ihnen dabei Zollermäßigungen, so hat Frankreich von vornherein Anspruch auf diese Zollermäßigungen ohne irgend welche Gegenleistung. In der nämlichen Lage befindet sich auch Frankreich. Artikel 11 des Frankfurter Friedens mit der immerwährenden Reichsbegünstigung ist unänderbar. Die Abschaffung könnte höchstens mit beiderseitiger Einwilligung geschehen.

Bei den durch die Abgabe von Leuten an die ostasiatischen Regimenter in verschiedener Weise geschwächten Truppenteilen finden jetzt Mannschaftausstellungen statt, damit die Compagnien, die zwischen 4 und 17 Mann abgegeben haben, zur Bestellung von Lehrpersonal für die Rekrutenausbildung und von Mannschaften für den Wachdienst nicht verschleudert werden. Durch die zu Anfang October erfolgende Rekruteneinstellung werden die Truppenteile wieder ihre volle Stärke erhalten, indem die „Ostasiaten“ in Bezug auf den Personalbestand dann als überzählig geföhrt werden.

Die d-soc. Reformpartei in Hessen hat sich am Sonntag auf ihrem Verbandstage vom Abg. von Liebermann losgesagt und sich gegen dessen Cartellpolitik ausgesprochen. Zum Vorsitzenden des hessischen Verbandes wurde an Stelle des Dr. Winterstein-Cassel der Reichstagsabgeordnete Berner gewählt.

Eine eigenartige Kundgebung beabsichtigen bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in Wupperthal am 13. October d. J. die der dortigen Rekruteneinigung angehörigen Vorkampfbereine zu veranstalten. In Gegenwart des Kaiserpaars werden etwa 4000 Vorkampfbereine aufgestellt werden, welche die Kunde von dem Kaiserbesuche in alle Richtungen bringen sollen. Der Kaiser, der Protokoll der Vorkampfbereineverbandes ist, hat sich bereit erklärt, mit der Kaiserin dem Massenaufzuge der Tauben beizuwohnen.

Belgien.
In Brüssel wurden nach der letzten Aushebung Rekruten eingezogen, von denen 150 weder lesen noch schreiben konnten. Von 22 000 schulpflichtigen Brüsseler Kindern besuchten 3000 die Schule nicht. Wie sieht es dann erst auf dem Lande aus? Den Klöstern geht es bei diesem System sehr gut. Binnen weniger Jahrzehnte ist die Zahl derselben von 800 auf 2000, die Zahl der Mönche und Nonnen von 12 000 auf 40 000 gestiegen. Das feste Kirchenvermögen stieg von 240 Millionen Gulden auf 800, das bewegliche Vermögen entzieht sich der Schätzung, da sich die frommen Herren in diesem Punkte nicht in die Taschen sehen lassen. Nicht zu leugnen aber ist die Thatfache, daß mit dem Anwachsen der Kirchenvermögen auch das Elend der Volksmassen zunimmt.

Rumänien.
Die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer. Mitwässer und Begünstiger der bulgarischen Morde wird mit aller Strenge durchgeführt und der bevorstehende Prozeß soll die Umtriebe des macedonischen Komitees schonungslos aufdecken. Zugleich werden alle rumänischen Behörden zusammenwirken, um alle verdächtigen, zu verbrecherischer Propaganda geneigten Bulgaren aus Rumänien zu entfernen. In der Prozeß beendet, so wird die rumänische Regierung nochmals an die bulgarische Regierung die Forderung stellen, das macedonische Komitee aufzulösen und die Schuldigen an die rumänische Regierung auszuliefern. Belgieri sich Bulgarien, dies zu thun, so wird die bulgarische Regierung die Vermittlung der Großmächte und der Türkei anrufen und von diesen die Bestrafung Bulgariens fordern. Sollten die Mächte alsdann Rumänien den Austrag ertheilen, selbst die Bestrafung Bulgariens vorzunehmen, so würde Rumänien diesem Auftrage nachkommen. Ohne ein solches Mandat würde Rumänien nur dann zu den Waffen greifen, wenn von Bulgarien ein unmittelbarer Angriff erfolgt.

Zum Kriege in Südafrika.
Aus Brüssel geht dem „U. V.“ die nachstehende, allerdings der Befähigung bedürftige Mittheilung zu: Der Uebertritt eines Theils der Burenarmee auf portugiesisches Gebiet ist vorher zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Gouverneur von Dourenjo Marquez vereinbart worden. Der Letztere aber hatte vorher seine Regierung von allen Schritten in Kenntniß gesetzt, und in Lissabon wird man die Zustimmung nicht gegeben haben, ohne vorher in London angefragt zu haben. Jedenfalls hat also die englische Regierung nichts dagegen gehabt, daß diejenigen Buren der Armees Botshas, welche den Kampf nicht fortsetzen wollten, ihre Waffen selbst bis auf Weiteres in Dourenjo Marquez bleiben. In London war man offenbar angelegentlich des augenblicklichen Wahlkampfes sehr froh, auf diese billige Weise einen vorläufigen Abschluß des Kampfes bei Kroomatpoort zu erlangen. Ueber das weitere Schicksal der in Dourenjo Marquez befindlichen Buren kann mit Sicherheit so viel gesagt werden, daß Präsident Krüger die portugiesische Regierung betreffs der Verpflegungskosten für einige Wochen gebittet hat, während welcher Zeit darüber verhandelt werden soll, ob sich diese Buren auf portugiesischem Gebiet ansiedeln können, oder ob die deutsche Regierung deren Ueberführung nach Deutsch-Südwestafrika gestatten wird.

In nächster Nr. d. Bl. beginnt ein neuer größerer Roman:

Die Seefönigin.

Wir hoffen, daß das Werk sich des allseitigen Besfalls zu erfreuen haben wird und machen auf dasselbe besonders aufmerksam.

Wie ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria vom 27. September meldet, haben die Engländer Helibronn, Dinsley und Reich wieder besetzt. Eine Abfertigung durch die Pinnars-Station angestellt, wurde zurückgeschlagen.

Die Ereignisse in China.

Der Chinese, der beschuldigt ist, den deutschen Gesandten Frhrn. v. Reiter ermordet zu haben, ist gestern vom Kriegsgericht verurteilt worden. Da kein neues Beweismaterial beigebracht wurde, beschloß der Gerichtshof, daß es nicht gerechtfertigt sei, einen endgültigen Spruch zu fällen. Dementsprechend wurde das Urteil verlegt, in der Hoffnung, weiteres Material bezüglich des wirklichen Anstifters des Verbrechens zu erhalten. Die russische und die deutsche Gesandtschaft bleiben hier und warten die Entwicklung der Dinge sowie weitere Instruktionen ab. Die Hung-Hung wird in einer Woche in Peking erwartet. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington telegraphiert: Während das Staatsdepartement einerseits bemüht ist,

die Befriedigung Chinas zu verhindern, d. h. durch das Departement es andererseits bei den vorliegenden Verhältnissen als unvermeidlich, von den Rädern, die Territorien in China erwerben würden, Bürgschaft zu verlangen, daß die Handelsrechte der Amerikaner auch weiterhin gesichert würden. Das Staatsdepartement ist Willens, diesen Schritt eventuell zu thun.

„Les missions catholiques“, in Lyon veröffentlichtes folgendes Telegramm: Taku, 19. September. MONSEIGNEUR GRASSI, MONSEIGNEUR JOGOLLA, die Patres ELLE und DALAT sowie 7 Nonnen sind in der Provinz Schansi niedergeworfen worden; Kaiser Soulangue wurde getötet. In der nördlichen Mandchurie wurden allein im District von Mukden mehr als 1000 Christen entführt.

In dem bereitwilligen Eingehen Frankreichs auf den Vorschlag Deutschlands sieht man englischerseits keineswegs eine Trennung von seinem russischen Bundesgenossen. Im Gegenteil nimmt man hier bestimmt an, daß die Antwort Frankreichs auf

die Note des Grafen Sadow im engen Zusammenhange mit Russland erfolgt ist, welche letzteres Frankreich dazu bewog, um der russischen Regierung nach dem vorangegangenen großen Mißerfolg bezüglich des Vorschlags des Wiederaufschlusses an die Reichheit der Mandschu zu sichern.

Die Gefahr einer Hungersnot in Nordchina ist im Wochen, die chinesischen Behörden in Schanghai haben daher gestattet, Reis nach Taku zu verschiffen und 250 000 Pils (ein Pils = 60 kg) sind schon zur Verschiffung bereit. Die Firmen Jardina und Butterfield haben sich erboten die für den Transport nötigen Dampfer zur Verfügung zu stellen, falls Vorkerkungen getroffen werden, den Reis in Taku auf Dampfschiffe umzuladen. Das Konsulatscorps in Tientsin ist willens, die Hilfskollon zu unterstützen, aber die militärischen Behörden erheben technische Einwendungen dagegen. Schnellste Hilfe ist aber nötig.

Wannier sucht per 1. April 1901 Wohnung, 2 Stuben, 2 Schlafr., Küche pp. Off. erb unter A. B. 43 in die Expedition d. Bl.

Anst. Herr erbitt freundliches Begrüßung. Kasanienstr. 46, II.

Ein anst. Mädchen l. Schlafstelle erhalten. Zuerst Kasanienstr. 31, I.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Fenstern und sep. Eingang sofort zu vermieten. Possitzerstr. 31, II.

Gut möbl. Stube mit oder ohne Schlafstube zu vermieten gegenüber dem Kaiserhof. Wettinerstr. 32, 2. Et. r.

Ein schön möbl. Zimmer l. Et. r. hat sofort zu vermieten. Raif. Wilhelmpl. 6

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Widmarstr. 10, II. r.

Gut möbliertes Zimmer ev. mit Schlafzimmer zu vermieten. Raif. Wilhelmpl. 1, II. bei Frau Bruder.

Schön möbl. Zimmer ist zu verm. Schützenstr. 9, II. l.

Eine Oberstube kann von ordentl. Deuten sof. bezogen werden. E. Schumann, Cantz.

Eine Wohnung zu vermieten und l. Jan. 1901 bezugsbar. Rüdern 26 z.

Eine Unterstube mit Zubehör ist zu vermieten und l. Januar zu beziehen bei Carl Münch, Göttsb.

Dachlogie, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör per 1. Jan. 1901 zu vermieten bei E. Gotmann, Neu-Weida 56 b.

Kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten, sofort zu beziehen. Partstr. 5.

Sehr freundliches, besser möbliertes Zimmer zu vermieten. Bahnhofsstr. 3, II. l.

Eine Kammer, unmobiliert, zu vermieten. Albertplatz 4, I.

Wohnung.

In meinem Eckhause Albst. 6 a habe mittlere Wohnung in l. Etage zu vermieten, 1. Jan. 1901 bezugsbar. Auch ist schöne Stallung für 4 Pferde frei. R. G. Reinhardt, Freie. Aug. Str. 3.

Eine schöne Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. W. Rodich, Poststr. Nr. 13 l., gegenüber dem Ruffenhof.

Schön gelegene möblierte Stube zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Albertplatz 4, I.

Laden mit Wohnung und großer Werkstatt mit Niederlagerräumen und Zubehör kann sofort oder später bezogen werden. Zu erfragen. Schloßstr. 13.

Freundliche 2. Halbetage,

best. aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, Küche mit Mansarden- und Zubehör den 1. Jan. bezugsbar. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein schöner Laden in guter Geschäftslage ist mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen zur Erlernung der feinen Stimmensinderei unter günstigen Bedingungen gesucht. Hermann Schneider, Blumenhandlung, Wettinerstr. 11.

Preisliste für Flaschenbier der Biergroßhandlung von Max Keyser

Kasanienstr. 80/82. Riesa. Telefonanschluß Nr. 58.
 ff. echtes Kulmbacher, Erste Aktien-Brauerei Kulmbach 1/2 Str. Pl. 18 Pf.
 ff. echtes Nürnberger, Freiherz. v. Zuchersche Brauerei Nürnberg 1/2 Str. Pl. 18 Pf.
 ff. echtes Münchener, Augustiner-Brauerei München 1/2 Str. Pl. 15 Pf.
 ff. echtes Bair. Schanzler, Erste Aktien-Brauerei Kulmbach 1/2 Str. Pl. 12 Pf.
 ff. echtes Pilsener Urquell, Bürgerliches Brauhaus Pilsen 1/2 Str. Pl. 20 Pf.
 hochfeines Lagerbier 1/2 Str. Pl. 11 Pf. hochfeines Böhmisches 1/2 Str. Pl. 11 Pf.
 hochfeines Einfach 1/2 Str. Pl. 6 Pf. (Aktienbrauerei Feldschlößchen, Dresden).
 Für Echtheit der Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Doppelabladungen direct aus obigen Brauereien bezogen werden.
 Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgeführt.

Am 1. October 1900 fällige Coupons und verlooste Effecten werden von heute ab an unserer Cassa kostenfrei eingelöst.
 Riesa, 15. September 1900.
Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Herm. Steudte, Kobeln

empfiehlt ab Lager billigt
 Dreimachinen verschleibener Systeme, Kartoffelreinemaschinen, Saganle-Kartoffelreiner, Kartoffelwäscher und -Dreier, Dichthol Saatkesseln, Eggen, Misa-Milchseparatoren, Ktilla-Fahrräder, sowie alle land- und hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräthe.
 Original Bergerdorfer Separatordr. Ia. Qual. Maschinenöhl. Großes Reirvorbereitung.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. October cr. fälligen Pfandbriefe unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahn-Obligationen werden bereit vom 15. September cr. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Bankfirmen und Bankinstituten kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Communalpapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalanlage können desselbst bezogen, und Proschüren über Wesen und Sicherheit der Pfandbriefe in Empfang genommen werden. Berlin, im September 1900.

Lotterie

der VI. Sächs. Pferdeausstellung in Dresden. Ziehung am 11. December 1900. 2400 Gewinne darunter: 14 Gebrauchspferde, 58 goldene, silberne u. Zinnschalen, Reisetaschen, Reisetaschen, Säbel, Reisedecken, Fahrbücher, Wagensitze, Handtücher, Taschentücher, Wäsche, Schloßfedern, Reisedecken u. Der Verlust der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unkontrolliert.
 Loospreis 1 Mark. Ein Freilos auf 10 Loose. Porto und Liste 20 Pfg., bei Nachnahme 30 Pfg. In den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdener Hauptvereins, Dresden, Victoriastr. 26, zu beziehen.

Julius Feurich, Leipzig.
 Königl. Hochh. Hof-Pianofortefabrik.
 Katalog gratis.
Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
 Fabrik ersten Ranges.
 Vielfach prämiert.
 Leipzig 1907.
 „Königl. Sächs. Staats-Hofkapell.“

Stallschweizer, verb. u. ledig, empfehle ich Unter-schweizer u. Schürbuchen täglich gegen Ober-schweizer Christen, Mühlberg (Eibe), Klosterpost.

Ein Recht wird für l. od. 15. Oct. zu welchem gesucht. Gumbach, Oststr.
Ein Tischlergeselle bei gutem Lohn gesucht. Mag. Richter, Tischlerstr., Strieha u. C.

Wein-Fressen verplant und empfohlen. E. Schmidt, Riesaerstr. 83, I.

Vom Neuesten das Beste
 in
Wäschemangeln, Wasch- und Bringmaschinen
 für jeden Bedarf liefert nur
F. Paul Thiele, Chemnitz, Lutherstr. 66.
 Leistungsfähige Fabrik dieser Branche. Zahlreiche Referenzen beweisen die Vorzüglichkeit der Fabrikate.

Jüngere, nette Verkäuferin
 für Manufact.-Gesch. sofort oder 15. Oct. gesucht. Anerb. mit Reson. Klav. u. G.-Klavier. u. M. M. l. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Gassen- u. Privatgelder
 vermittelt jederzeit unter Zusicherung strengster Diskretion, für Darleher vollständig kostenfrei.
Hugo Preusser, Riesa, Poststraße 7, 2. Et. Bureau für Hypotheken u. Grundbesitz.
Geld auf Wechsel, Bürgschaft, Hypothek u. gewährt diskret und coulant. Anträge sub „Capital“ an die Exped. d. Bl.

Waischenöle Wagenfett
 für landwirtschaftl. u. andere Maschinen prima Qualität empfohlen.
F. W. Thomas & Sohn.
Zauberhaft schön sind alle, die eine zarte, säuerliche Gart, rosigen jugendlichen Teint u. ein Gesicht ohne Sommerprossen haben, daher gebrauchen Sie nur:
Radebeuler Milchemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
 Schuttmilch: Stednpler, à St. 50 Pf. bei H. S. Schmidt, Rob. Erdmann, J. W. Thomae & Sohn.

Samos, garantiert reiner Natur Wein, die Flasche M. 1.00. Bester Preis für hohen Ansohwela. J. Z. Witschke Nachf. Erwerb wieder einzuweisen:
Maggs zum Würzen
 der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Getreiden, Sälgen u. s. w., wenige Tropfen genügen.
 Ernst Schäfer, C. Invalde, Albertstr. 10.

Handwagen
 junge eingetragene Räder in allen Größen empfiehlt billig
 Wilhelm Sprenger, Wilhelmstr.

Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
 Leipz. Langestr. 33, nahe Marktplatz part. 1, 2, 3. und 4. Etage und Reuditzgasse 21. Gute Lagerstr.
Bei Brandversicherungen franco Versicherung jeder Wohnstation in Deutschland.
Die Durchfälle kleiner Kinder im Sommer bedingen höchste Sorgfalt in der Ernährung. Täglich neue Anerkennungen zeigen zweifellos, daß „Timpes Kindererziehung“ ausgezeichnet durch hohen Gehalt an wasserlöslich. Eisen sich ganz hervorragende Erfolge ergibt! Prospekt gratis. Pakete à 150 u. 80 Pfg. bei H. S. Schmidt, P. Raschel, Drogerie, Paul Holz.

Cigarren-Import-Versandt

Gebrüder Despang

halten ihre grösste Auswahl aller Preislagen bestens empfohlen.

Besondere Specialitäten.

Importen neuester Ernte.

Meine Wohnung befindet sich ab 1. Oktober:

Bausitzerstrasse 17

(Ede Bismarckstr.).

Max Zieschank,
pract. Thierarzt.

Emil Heinrich,

Maassgeschäft für Herren-Garderoben,

Rödera.u.,

empfiehlt den

Eingang aparter Neuheiten

für die bevorstehende

Herbst- und Winter-Saison.

Reelle und billige Bedienung.

Möbelfabrik und Hermann Schlegel,

Magazin von **Riesa Hauptstrasse 83** empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und lackirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Gardinen,

es Störes es
Portieren-Stoffe
Vitrage-Stoffe
Rouleaux-Stoffe
Congress-Stoffe
Spachtel-Vitrage
Spachtel-Spitzen
Rouleaux-Spitzen
Gardinen-Halter etc.

**Solideste Qualitäten.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.**

Ernst Müller

Leinen-
und Ausstattungs-Geschäft
gegenüber der Apotheke.

Specialität: Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, Sofadecken, Reisedecken, Schlafdecken, Bettdecken etc.

Spiegel,

größte Auswahl Gläser aus den berühmtesten Spiegelglöshfabriken, sauberste Ausprägungen. Billigste Preisstellung.
Johannes Enderlein,
Möbelfabrik.

Dampffärberei und chem. Waschanstalt Wilhelm Jäger, Riesa

Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe. Wischerei und Spannapretur für Gardinen.
Decoratur für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und Kränzelein von Schmuckfedern, Federboas, Beulzosen etc.

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 30. September 1900, Nachm. 2 Uhr.

Sieben Rennen — M. 18500 Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe).

Einfahrt von 1¹⁵ bis 1³⁰ Uhr Nachm. ab nach Bedarf.

Ausfahrt von 5¹⁵ bis 5⁴⁰ Uhr Nachm. ab nach Bedarf.

Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Alle Nähere siehe Anschlagtafeln!

Despang's Kaffee,

stets frisch geröstet, sorgfältigst zusammengestellte Mischungen, kommen in den Preislagen von:

100, 110, 120, 140, 160, 180, 200, 250 Pfg. pro Pfund zum Verkauf.

Gebr. Despang, Riesa.

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.

Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Neu! **!!! Neue Bewirtung!!!** Neu!

„Bären-Schänke“ Dresden

Webergasse 27, 27b und Zahndgasse 16.

Einzig in dieser Art! **Altdeutsches Bierlokal.** Einzig in seiner Art!

Mittagstisch,

guter bürgerlicher; reichhaltige Früh- und Abendspeisenkarte zu kleinen Preisen.

Bierei

Böhmisch, Münchener, Lager aus den renommiertesten Brauereien.

Echt Kulmbacher Rizzi-Bräu.

Ausgang in 1/2 Liter-Gläsern und Maßkrügen.

Sehenswürdigkeit ist die Ausstattung des Lokals, insbesondere die großartige Geweihsammlung, über 200 Stück, von 22 Enden abwärts.

Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.

Hochachtend **Karl Höhne.**

Einzig!

Einzig!

Altweihner Weinstube „Winkelkrug“



Schloßberg 18/14.

Fernsprecher 350.

Feinstes Weinsokal in Weissen, am Fuße der Albrechtst. Neu eingerichtete Zimmer, herrschaftl. Garten m. prächt. Aussicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden. Vorzügl. Küche, f. in u. ausländische Weine. R. Premer, Besitzer.

Friedr. Carl Winter,

älteste Landwirtschaftl. Maschinenfabrik Riesa
fabrikt und liefert die vollkommensten unbedeutendsten Kartoffelaustraber „Garonia“ mit perfectem Rollenlager. Ferner empfehle ich noch alle einflussigen Maschinen und Geräte aus den bedeutendsten landw. Specialfabriken. Reparaturen schnell und prompt! Referenzliste!

Einrahmungen

von Porträts, Photographien, Hauslegen und Bildern jeder Art in allen Bestenarten schnellstens und sorgfältig. **Grosses Lager fertiger Rahmen** in allen Photographierößen am Platze.

Julius Plänitz,
Buchbinderei.

**Hauslegen
und Silberhauslegen**
empfiehlt in größter Auswahl billige
Jul. Plänitz,
Buchbinderei.

Roth- u. Weisswein
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $3\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " 4% } p. a.
Baareinlagen " viertelj. " $4\frac{1}{2}\%$

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.



Die Herbst- und Winter-Neuheiten in

Damen-Confection

und Kinder-Garderoben

sind jetzt vom billigsten bis zu dem feinsten Gegenstände in reichster Mannigfaltigkeit am Lager und erlaube ich mir, meine geehrte Kundenschaft zu deren Besichtigung und Kauf ergebenst einzuladen.

Damen-Confection

habe neu aufgenommen, betrachte diesen Artikel als Haupt-Specialität meines Geschäfts und widme ihm die größte Sorgfalt.

— Künstlerische Schnitte — tadellose Abarbeitung — gutes Material —
 sind die anerkannten Vorzüge meiner Confection. —

Kaufhaus Germer.

Betrachten Sie gefälligst meine Schaufenster.

Große helle Verkaufsräume mit Oberlicht.

ein
 bur
 Gel
 we
 ent
 als
 best
 art
 bett
 mal
 voll
 sehe
 scher
 des
 der
 glan
 milt
 cher
 ver
 eine
 aus
 war
 Ber
 den
 fa
 sch
 den
 lich
 Sch
 Reil
 ung
 hau
 wit
 har
 ein
 ger
 eig
 Aus
 beg
 8
 Ri
 sch
 Ba
 Ri
 sch
 für
 ite
 wor
 ion
 Ge
 etiv
 um
 nie
 zu
 die
 Min
 Die
 gen

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt u. Anzeiger“
für das

4. Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unseren
Kustägern angenommen.

Bezugspreis: 1 M. 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Kustäger frei ins
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post
frei ins Haus 1 M. 65 Pf.

Anzeigen

haben durch das „Niesauer Tageblatt“, die im Bezirk Niesau
verbreiteste Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesau.

Die Geschäftsstelle.

Das Hühnerauge.

Von Dr. med. Ebinger.

Kochsalz verboten.

In Volkskreisen herrscht über das Hühnerauge noch
eine sehr verkehrte Ansicht, daher leiden viele Menschen
durch dieses kleine Auge Schmerzen oder geben unnützes
Geld aus für wertlose Heilmittel. Das Hühnerauge,
welches besonders auf den Sehengeleiten oder an Stellen
entsteht, wo ein dauernder Druck ausgeübt wird, zeigt sich
als eine linsengroße, hornige, aus konzentrischen Ringen
bestehende Entartung der Haut. Ueberläßt man diese Ent-
artung sich selbst, so erhebt sie sich über die Hautfläche,
bettet sich in eine Schwielen ein, welche ringförmig und
wallartig den Kern des Hühnerauges umgibt oder auch
völlig bedeckt, was man nach einem warmen Fußbade
sehen kann, weil dadurch die Schwielen aufquillt und durch-
scheinend wird. Die Schwielen ist gleichfalls ein Ergebnis
des Druckes. In der Mitte der Hühneraugen-Schwiele liegt
der tief in die Haut eindringende Kern, dem der Volks-
glaube eine Wurzel zuschreibt, verkehrter Weise.

Die wahren Ueheber sind die durch die Oberhaut
mündenden Hautfettdrüsen, die den Stoff absondern, wel-
cher die Haut weich und geschmeidig erhält. Diese Drüsen
verwandeln sich durch Störung ihrer Funktion zuerst in
eine rote, entzündete Stelle, dann bildet sich allmählich
aus dem Drüsenbald das Hühnerauge. Also auch hier
warnt vorher die Natur durch Entzündung und Schmerz.
Wer bei Zeiten diese Warnung beachtet, der bleibt frei von
den lästigen und qualenden Hühneraugen. Verstopft sich
sa eine Hautfettdrüse, dann verdichtet sich auch die Haut-
schmiere im Ausführungsgange, wie man das täglich an
den sogenannten Mitessern im Gesicht sehen kann, die näm-
lich weiter nichts sind als verstopfte Hautfettdrüsen oder
Schmierbälge.

Ein anhaltender Druck, besonders bei zerrender
Krümmung der Haut, erhöht den verstopften Ausfüh-
rungsgang immer mehr bis zur Hornartigkeit; die Ober-
haut, welche mit dem Ausführungsgang zusammenhängt,
wird in Mitleidenschaft gezogen und bildet schließlich die
harte Schwielen. Man kann daher mit einem Messer oder
einer guten Scheere erst mehrere Schichten der schwielig
gewordenen Oberhaut hinwegnehmen, ehe man auf das
eigentliche Hühnerauge, also auf den harten, ehemaligen
Ausführungsgang des Hautschmierbaldes trifft.

Bei der Bildung des Hühnerauges, wenn die Masse
beginnt undurchsichtig zu werden, tritt oft in der Mitte

derselben eine dunklere, manchmal schwärzliche Färbung
ein; dieser gefärbte Punkt gleicht einer kleinen Augen-
pupille, was die Veranlassung war, daß man das ganze
Horngebilde mit dem Namen Hühnerauge, auch Ester- oder
Krähenaugen belegte. Bei zunehmender Verstopfung des
Drüsenanges und Mitleidenschaft des Balges verliert die
Drüse ihre normale Gestalt, sie wird spindelförmig und
ihre Funktionen hören auf; sie verwandelt sich in eine
harte kompakte Masse in Form einer spindelförmigen
Säule. Erstrecken sich die wurzelähnlichen Fortsätze durch
die Lederhaut bis auf die gefäßreiche Knochenhaut, heften
sich die Fortsätze an die Gelenkapseln der Zehe, so ent-
steht bei jeder Bewegung ein zerrender und reißender
Schmerz. So sieht man oft Menschen mit gebogenen
Knien, mit schleifenden oder vorsichtig tastenden Füßen
gehen. Man sieht sie ängstlich jedem Gedränge auswei-
chen, man sieht sie mit ängstlichen, verstimmt oder reiz-
baren Mienen, bloß weil sie schmerzende Hühneraugen
haben, die sie ängstlich vor jeder Berührung, jedem Stoß
bewahren. Bei solchen geplagten Menschen ist stets eine
Spannung, Kongestion oder entzündliche Störung vor-
handen und ein durch jeden Druck oder jede Dehnung
verstärkter Schmerz.

Wird die Atmosphäre feuchter, steht also Regenwet-
ter bevor, so saugen alle hornartigen Gebilde unmerk-
lich mehr Feuchtigkeit aus der Luft ein, da sie oben sehr
hygroscopisch sind. Dadurch nimmt die Spannung und
zugleich der Schmerz zu, dadurch wird das Hühnerauge
in vielen Fällen zum Wetterprophet.

Es finden sich auch Hühneraugen im Winkel zwischen
der kleinen und vierten Zehe ein, weil dort viele Schmier-
bälge liegen. Die hier entstehenden Hühneraugen zeigen
in der Mitte eine Vertiefung oder eine kleine, graue,
von perlfarbigem Ringe umgebene Höhle. Der Ring löst
sich leicht in einem warmen Fußbade ab. Man nennt
diese Hühneraugen weiche, aber sie sind die schmerzhaft-
sten, weil hier viele Nervenfasern liegen, die den
Schmerz sehr leicht weiter leiten.

Hühneraugen am Mittelfußrande unter der Fuß-
sohle oder am Hacken bestehen meist aus Verhärtung meh-
rerer, nahe zusammenliegender Hautschmierdrüsen und ze-
igen dann mehrere Kerne, welche von einer einzigen
Schwielen umgeben sind. Das ist das Hühnerauge, welches
der Franzose Dignon nennt. Lange andauernder Druck
ist zwar die gewöhnliche Ursache der Hühneraugen, doch
gibt es auch eine Disposition zu dieser Bildung, nament-
lich bei Menschen, die eine zarte, empfindsame Haut, ein
schlechtes Drüsenleben oder eine strophulöse Konstitution
haben.

Wie bei allen Leiden und Krankheiten, so ist es auch
bei den Hühneraugen, man verhindert sie leichter als
man sie heilt oder vertreibt. Man verhüte die Ursachen
der Entstehung, also die Verstopfung der Hautschmier-
drüsen. Dieses geschieht durch Reinlichkeit, indem man
mindestens zweimal wöchentlich ein warmes Fußbad nimmt
und nach demselben die Haut einseiftet; letzteres hält die
Hautporen ganz besonders offen und verhütet die Ver-
stopfung und Verhärtung. Neben Reinlichkeit muß man
für bequemes, richtig geschnittenes Schuhzeug sorgen. Auch
hohe Absätze sind zu meiden, denn sie drücken die Zehen
zu sehr nach vorne und krümmen sie. Auch dürfen die
Strümpfe nicht zu hart sein.

Vorhandene Hühneraugen sind nicht immer leicht zu
vertreiben. Eine gründliche Heilung wird nur erzielt,
wenn die verstopfte Drüse wieder zu ihrer normalen
Funktion zurückgeführt wird. Dieses kann durch eine
Operation geschehen, die aber nur die wenigsten Hühner-
augenoperatoren verstehen. Die meisten schneiden nur das
Hühnerauge, was zwar den Schmerz lindert aber das
Nachwachsen nicht hindert. Ein besonderes Wunderhüh-
neraugenpflaster giebt es nicht. Badet man das Hühner-
auge recht oft in warmem Seifenwasser, legt nach jedem

Bad irgend ein Pflaster auf, sei es Best-, Mutter- oder
Triachylon-Pflaster, so hebt sich schließlich das ganze Hüh-
nerauge aus und man ist von der Plage befreit.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesau am 28. September 1900.

1. Der diesfalls vorbestrafte Arbeiter J. J. E. aus B.
war der Beamtenbeleidigung und der ungebührlichen Erregung
ruhestörender Märs angeklagt. Am 10. Juni in den Nach-
mittagsstunden stürzte der Angeklagte dem Stadtpark zu N.
einen Besuch ab. Auf einer der in dem Anlagen stehenden
Kuhbänken Erholung suchend, schloß er daselbst alsbald ein.
Der vorübergehende städtische Parkgärtner weckte den Schläfer
und machte ihn darauf aufmerksam, daß eine derartige Erholung
an diesem Orte nicht erlaubt sei. Nachdem der Beamte sich
eine kurze Strecke entfernt hatte, fing der Angeklagte heftig zu
stankeln an und als ihn der darauf zurückgehende Beamte
zur Ruhe verwies, erging er sich diesem gegenüber in den
größtlichen und beleidigendsten Reden. Das Schöffengericht ver-
urteilte deshalb den Angeklagten nach §§ 185, 196, 360¹¹
des R. St. G. B. zu einer Gesamtfürsorge von 2 Tagen Gefäng-
nis. 2. Der zwölf Jahre alte Schulfreie O. F. J. zu N.
hatte am 19. August zu N. mit der zur Erkenntnis der Straf-
barkeit seiner Handlungsweise erforderlichen Einsicht in der
Absicht rechtswidriger Zueignung aus dem Laden des Buch-
händlers J., in dem er wegen eines geringen Einkaufs ver-
weilte, ein dem Geschäftshaber gehöriges Paket enthaltend
15 Stück Postansichtskarten im W. v. 1 Mark 50 Pf. und ein
Kleiderkasten im W. v. 10 Pf. weggenommen, in die Tasche
gesteckt und mit fortgenommen. Der Angeklagte, der sich bereits
einer Benutzmittelenwendung schuldig gemacht hat, wegen deren
er mit einer Schulstrafe belegt worden ist, wurde wegen Dieb-
stahls nach § 242 des R. St. G. B. mit 2 Tagen Gefängnis
bestraft. 3. Wegen Uebertretung von §§ 39¹, 146¹, 151¹
der Reichsgewerbeordnung wurde der Biergelassenspekulant E. D. R.
zu N. zu einer Geldstrafe von 15 Mark, an deren Stelle im
Unerbittlichkeitsfalle 3 Tage Haft zu treten haben, verurteilt.

4. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Gasthof-
besitzer und Fleischermesser C. F. R. zu N. wegen Uebertretung
wurde auf den 17. October cr. Vormittags 9 Uhr vertagt.

5. Der mehrfach vorbestrafte Handarbeiter J. E. B. aus N.
machte sich am 8. August zu B. des Vergehens der Verhöhnung
nach § 241 des R. St. G. B. dadurch schuldig, daß er in voller
Wuth mit einer zum Angriff erhobenen Absteckgabel auf den
ihn auf dem Felde entgegenkommenden Gutsbesitzer E. C. D. A.
loszog und dabei die Absicht kundgab, diesen zu ersticken. Das
Schöffengericht erkannte wegen dieser Straftat gegen den Ange-
klagten auf eine Gefängnisstrafe in der Dauer von 4 Wochen.

6. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

8. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

9. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

10. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

11. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

12. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

13. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

14. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

15. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

16. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

17. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

18. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

19. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

20. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

21. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

22. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

23. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

24. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

25. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

26. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

27. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

28. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

29. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

30. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

31. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

32. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

33. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

34. Die Privatklagen des Leinwandhändlers W. R. D. zu N.
gegen den Privatisten C. F. daselbst und 7. des Kaufmanns A.
F. zu N. gegen den Kaufmann A. F. zu B. erledigten sich durch
Vergleiche der Parteien.

Ihr einziger Schatz.

8.

Von Ellen Svava.

(Schluß)

Man hat Mister Blunt den Besuch seiner beiden
Klienten angemeldet, und als nur Cecil dem schlanken,
schönen Manne gegenübersteht, in dem so deutlich der
Vater der Geliebten zu erkennen ist, packt ihn so tiefe
Rührung, daß er unfähig ist zu sprechen, und derweil
schreit Violet auf den Vater zu und sagt mit weicher
zärtlicher Stimme, was sie immer sagt, wenn sie ihn
sieht: „Guten Tag, Vater, wie geht es Dir?“

Und dann antwortet der Kranke, was er immer ant-
wortet: „Ich danke Ihnen, Mylady! Es geht mir gut! Sie
kommen gewiß, meine Ehre in Empfang zu nehmen?“

Violet ist sonst immer auf die Idee eingegangen.
Heute kann sie es nicht. Sie weiß nicht warum; aber
etwas sagt ihr, daß sie ein Segenswort erschaffen möchte,
um damit hineingehen in das neue Leben.

So kniet sie denn neben dem Stuhle des Vaters
nieder, legt ihre Hände auf seinen Arm und schaut auf
zu ihm mit der ganzen zärtlichen, schwärmerischen Liebe,
die sie ihm immer entgegenbrachte, und durch ihren Ton
klingt es wie schmerzliches Bitten:

„Kennst Du mich denn nicht, Vater? — Ich bin ja
Violet, Deine Tochter!“

Der Wärter, der im Hintergrunde steht, hat immer
gewahrt, den Kranken an etwas zu erinnern, was mit

dem Geisteszustande, in dem er sich befand, in Zusammen-
hang steht. Es kann gut ablaufen, ihm ein günstiges Er-
inneren zurückzubringen, es kann aber auch gefährlich werden
und einen Ausbruch jener Wuth herbeiführen, welche in
allen Geisteskranken mehr oder weniger schläft und durch
einen ganz geringfügigen Anlaß oft geweckt wird.

Er kommt langsam mit warnend erhobnem Finger
näher, auch Cecil tritt herzu.

Aber der Kranke rührt sich nicht, ein nachdenklicher
Blick kommt in seine Augen, ein, zweimal streicht er über
seine Stirne, dann legt er plötzlich seine Hand auf den
Kopf der Knienenden und sagt in fragendem Tone:

„Violet? Ja — so hieß Jemand, der mir nahe stand.“

— Violet — und — und —“

„Percy, Vater!“

„Ach ja — Percy — wo ist Percy?“

„Ich bringe Dir seine Grüße, Vater!“ kommt es mit
unendlich rührendem Tone von Violets Lippen. „Und
hier bringe ich Dir meinen Verlobten!“

„Ach!“ sagt der Kranke, sich erhebend und dem jungen
Manne lächelnd die Hand entgegenstreckend. „Nehmen
Sie meinen Glückwunsch, Sir, Mylady ist eine meiner
besten Klienten, ich kenne sie schon lange!“

Er war zurückgefallen in seine Idee, der Anblick an
frühere Zeiten hatte kein Echo in seinem Herzen gefunden,
und diesmal, wie immer, verließ Violet bitterlich schluch-
zend und doch geträufelter denn sonst die Stirn, denn
vor ihr lag das Leben in seinem schönsten Glanze, und

die fremde, furchteinflößende Stadt sollte ihr zur Heimath
werden.

Die Trauung in der kleinen Vorstadt-Kirche war vor-
über, und nun fuhr Violet an der Seite des Vaters durch
die lärmenden, lebhaften Straßen dem Hotel in Richmond
zu, in dem die Tante sie erwartete, wie Cecil ihr gesagt
hatte. Sie hatte sich nicht gewundert über diesen Ausdruck,
wie sie sich nicht über das weiße, schimmernde Atlaskleid
die herrlichen Blumen und die vornehme, von Kutscher
und Diener geführte Equipage gewundert hatte. Die
Herren, die sie in der Kirche sah, lauter vornehme, prächtige
Bestalten, waren alle Freunde von Cecil und gekommen,
der Ceremonie beizuwohnen, und im Hotel, das wußte sie,
erwarteten sie die Tante ihres Vaters und einige befreun-
dete Damen.

Das Alles erschien ihr so unwichtig, so nebensächlich,
sie fragte nicht einmal darnach. Die Heiligkeit der Cere-
monie, die in ihrer zu Herzen gehenden Weise den Schmerz
sich allein zu wissen, ohne Vater und Mutter und Ge-
schwister vor dem Altare zu stehen, nur noch erhöhte und
das Heimweh nach dem verstorbenen Bruder verstärkte,
hatte sie demnach ergriffen, daß sie wortlos, mit halb
glücklichem, halb schmerzlichem Ausdruck ihres schönen
Antlitzes in den weichen Polstern zurücklehnte und der
prächtigen Willen nicht achtete, an welchen sie vorbeiführte,
noch das alterthümliche Stübchen gewahrte, durch

**Deutsche
Bräute u. Frauen
kaufen
deutsche Seide**

am preiswertesten in gediegenen Qualitäten
und in der größten Auswahl unter Bürg-
schaft für gutes Tragen

**im Deutschen Seidenhaus
Aug. Polich, Leipzig**

Proben nach auswärts postfrei!

Yampa

beste Haarstruktur der Gegenwart.
Bestes Cosmétique — ärztlich empfohlen
fördert den Haar- und Bartwuchs, befeuchtet
die Kopfschuppen, verhilft den Fräulein
unter Garantie der Unschädlichkeit. Preis M.
3.—. Zu haben in Riesa: M. G. Gensicke,
Drogerie, Robert Erdmann, Central-
Drogerie, Paul Stumenschein, Metzger.

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verabreichung des Teints), zugleich
vielfach verwendbar.

Reinigungsmittel im Haushalt.
Geeignete Anleihe in jedem Carton. Überall verfügbar.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma Melnich Mack in Ulm a. D.

Der Reite angekommen ist

Kaiseröl

nicht explosiblen Petroleum, ist voll-
ständig gefahrlos und übertrifft an
Feuersicherheit sämmtliche anderen
Petroleumsorten.

Kaiseröl

ist vollständig wasserhell und frei
von Petroleumgeruch.

Kaiseröl

ist in Bezug auf Leucht-Kraft un-
übertroffen und schont die Augen.

Kaiseröl

brennt sparsam und kann für jede
Petroleum-Lampe und Kochmaschine ver-
wandelt werden.

Kaiseröl

wird beinahe per Gossa in Fässern und
ausgewogen, jedoch nicht unter 10 Pfd.,
ob Lager hier; sehr zu empfehlen für
Lanzantbesitzer u., welche Gas und elektrisches Licht nicht haben.

Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Fabrikant: Petro-
leum-Raffinerie vorm. Aug. Korff, Bremen. Der andere
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar.

Echt zu beziehen durch:

Moritz Damm,

Alleinverleger für Riesa und Umgebung.

Neu!
Regenbadmantel
Neu!

nur bei G. Weber, Riempeistr.
Auch auf Bestellung.

PATENTE etc.
schoell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Haus und gebrauchte
Pianos

Fügel, Harmonium
aus renommierter Fabrik.
In jeder Preislage, auch
auf Abzahlung —
ohne Preisermäßigung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden

Königsplatz Nr. 11, p.
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium
Gross 100 Instrumente zur Auswahl!
— Preisliste gratis. —

3. Meissner
Dombau-
Geld-Lotterie.

Ziehung:
20. 26. Sept. d. J.

Im glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark
100000

1	60000	=	60000
1	40000	=	40000
1	20000	=	20000
1	10000	=	10000
2	5000	=	10000
10	3000	=	30000
15	1000	=	15000
30	500	=	15000
50	300	=	15000
150	100	=	15000
500	50	=	25000
1000	30	=	30000
1200	20	=	24000
3000	10	=	30000
7200	5	=	36000

13160 Gewinne und 1 Prämie
zusammen Mark
375 000

Nur ohne Abzug zahlbar.
Loose nur 3 Mark
(Paris u. Lpz. nach auswärts 30 Pfg. mehr)

Als billiger, bequemer Loosweg
empfiehlt sich, der per Postanweisung
(bis 10 Mark 10 Pfg. Porto),
Versandt auch per Nachnahme.
General-Debitant der Loose:
Alexander Hessel
Dresden, Weissgasse 1.

Loose hier zu haben bei Ferd. Schlegel, E. Seiberlich, Kollentz.

Landwirtschaftliche Schule zu Meissen.
Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag, den 22. October.
Kursbedingungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft
ertheilt
A. Endler, Director.

Unabhängbare
Polizeu.
Magdeburger
Unverfallbare
Polizeu.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1855.

Subdirector M. von Döllnitz, Dresden, Margarethenstr. 4.

Besticherungen auf Todes- und Erbensfall, Rente und Aussteuer.
Rit und ohne Gewinnanteil, 50 %, Bonifikation, Invaliditätsversicherung.
Auch Besticherung für nicht normale Leben (Abgeleitete Versicherung).
Nach Wahl steigende oder annähernd gleichbleibende Dividende nach
8 Jahren.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Seereise-Unfall-Versicherung
auch mit Einschluß des außereuropäischen Landaufenthalts.
Lebenslängliche Eisenbahnunfall-Versicherung.

Cautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar grösste Sicherheit bei einem Vermögen von 50 Millionen Mark.
Prospecte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.
Tätige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
75 700 Personen und 583 Millionen Mark Versicherungs-
summe.

Vermögen: 190 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 130 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei
günstigsten Versicherungsbedingungen (Unaussehbarkeit dreijähriger
Polizeu) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesell-
schaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten
zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die
ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren
Vertreter
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
In d. Apotheken u. Drogerien käuflich in Dosen
à 10, 20 u. 60 Pfg., in Tuben à 40 u. 80 Pfg.
Lanolin-Fabrik Marlinkenfelde



Trinkt
**Otto Petsch's (ex. Apothekentheil)
eisenhaltigen
Aepfel-Thee.**

Für Kranke u. Erholte als Laxant. Star-
keinigend f. Magen, Leber, Nierenleiden,
Blutkrankh. etc. Sicherstes Naturheilmittel
à Packet 50 Pfg. u. 1 M. 50.

20 Jähr. Erfahrungen des Erfinders, viele
Dankschreiben. Der Thee ist in Apotheken,
Drogeriehandlungen u. hies. Geschäften zu
haben, wo nicht, direkt vom alleinigen
Fabrikanten Apotheker Dr. Körtinger
in Bad Nauh. Bestellungen von 3 M. an,
wie bei Vorbestellung des Bestrages von
1 M. an franco.

Petsch's Aepfelthee ist nicht aus künstl. Bestandtheilen zusammengesetzt,
sondern wird aus reinen Aepfeln verarbeiht, die einen natürlichen Eisen-
gehalt haben. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Packet bei.

Zu haben in Riesa: **A. B. Hennicke, Drogerie, Rob. Erdmann,
Paul Keschel.**

dessen enge Straßen voller Menschen der Wagen nur lang-
sam fuhr.

„Wir sind am Ziele!“ sagt Cecils Stimme mitten
hinein in ihre Träumerei, und zu gleicher Zeit reißt ein
Diener den Wagenschlag auf, und Violet sieht eine ganze
Menge Dienerschaft, offenbar alle Angestellte des Hotels,
auf der Staffeln der teppichbelegten und von lichter Ma-
kuppel überwölbten Marmortreppe stehen. Sie sieht auch
ein weites, herrliches Blumenparterre, schön gepflegte
Bege unter alten Bäumen, und dann ist sie an der sich
verneigenden Dienerschaft vorübergeschritten und geht an
Cecils Arm die blumengeschmückte, von mächtigen Kan-
delabern erleuchtete Treppe hinauf, rechts und links ihr
eigenes Spiegelbild in hohen, venetianischen Spiegeln er-
blickend, und oben öffnet sich vor ihr eine Thür.

Es ist ein mittelgroßes, ganz mit terracottafarbiger
Seide decorirtes Gemach. Tiefe Sessel und schwellende
Divans heben sich wohlthig von dem Sattrosa des weichen
Teppichs ab, und die Goldrahmen großer Gemälde treten
schimmernd aus den warmen, leuchtenden Tinten der
Seidenstoffe hervor. Rechts sind die Blüthenglocken des
feinen, schmiedeeisernen Kronleuchters nicht entzündet, aber
auf den kleinen Tischen und Stagen stehen mattrosa
verschleierte Kerzen und werfen ein dämmerndes, träum-
haftes Licht auf alle Gegenstände rings umher.

Violetts weiße Gestalt hebt sich lieblich wie Wägen-
gäuber von der sattem Farbenharmonie des Gemaches ab,

und ihre Augen wandern entzückt und überrascht von einem
Gegenstand zum andern, während Cecil nur sie sieht.

Wie hat sie Schöneres gesehen! In den kleinstädtischen
Kreisen, in welchen sie aufgewachsen, gab es keine solchen
Zimmer, und von all dem Reichthum der großen Stadt
kannte sie nichts.

Cecil tritt auf sie zu, schrebt den Schieber zurück und
zieht sie an sein Herz.

„Bist Du zufrieden, mein Lieb? Dies ist Dein Heim!“
„Mein Heim? Cecil — wenn dies mein Heim ist, das
Heim, das Du für uns vorbereitet hast, wo dann bist Du?“
Die Frage wird mit soviel Ernsthaftigkeit, soviel surd-
samem Eifer gestellt, daß Cecil lächelt, jenes seltsame,
halb schelmische, halb amüsierte Lächeln, welches Violet
niemals hatte ergründen können und welches sie auf ein-
mal nun versteht.

„Cecil Barlow,“ sagt er belustigt, „nicht Cecil Barlow,
der Angestellte eines großen Theehauses, der Mann,
der sich ganz gut recht“, sondern Cecil Barlow von
Barlow und Co., und dies hier ist mein, nunmehr Dein
und mein Heim!“

„O, Cecil, nun kann ich Dir nicht arbeiten helfen,
wie ich gewohnt habe!“ kam es bebauernd und so kindlich
von Violet's Lippen, daß Cecil ganz unceremoniösmäßig
laut lacht und seine junge Frau fast wie er sagt, „lachte-
lacht.“

„Wozumal kommt die ganze Familie, all die kleinen
Stiefgeschwister, all die Freunde, heute bleiben wir allein.“

Hast Du nun angst, Violet, in Deinem Gatten einen
solchen Aufwand von Vorstellung und Heuchelei zu ent-
decken? Auch die Tante ist eine Legende!“

Nein, sie hat nicht Angst, sie ist ans Fenster getreten
und schaut über die Bäume des Parks nach dem ver-
glimmenden Sonnenroth des Novembertages, über welches
die Dämmerung bereits kupferfärbende Schleier ge-
zogen hat, und vor ihrem Geiste steigt lebenathmend, schön
wie sie ihn zum letztenmale gesehen, ehe die Kugel heim-
tätig seine Brust durchbohrte, Cecils Bild auf. Er
winkt, er lächelt, deutlich bemerkbar ist es durch den
fallenden Abend zu ihr hin:

„Berg dich nicht, Violet, daß ich Dein einziger Schut-
bin!“

Hinter ihr flammen die Kerzen auf, ein süßer Duft
von Orangen und Rosen erkält das Gemach, Cecils
Arme umschlingen sie, und seine Stimme flüstert an ihr
Ohr:

„Hast Du Angst, Lieb, Dich meinem Schut anvertraut
zu haben?“

Da sieht sie ihn an mit demselben freundschimmernden
Augen, mit denen sie auf das Spiegelbild ihres Geliebten
gesehen hat, und lächelt ihm zu:

„Wie sollte ich, bist Du ja doch mein einziger Schut!“

„Ja, da haben wir den Durchein,“ rief mein Onkel...

„Du bist so heiter und doch so ehrwürdig aus; ich...

Unterdessen machte ich die Bekanntschaft eines jungen...

Wir fühlten aufrichtige Neigung zu einander, und ich...

Otto sah den alten Hagestolz, ohne das Haus, die...

Wir trafen Otto in seiner hübschen, fast verschwend-

Das war zu viel für Onkel Georg; schon der Kubik...

Nach diesem Besuch waren alle meine Versuche, sie...

Selbstverständlich übermittelte ich diese freundschaft-

„Ich bin müchtig geworden und habe mein Vermögen...

es ging wild zu; eine Flasche Champagner nach der...

Von nun an lebte er beständig in Sauf und Braus...

„Guten Tag, Georg, gratuliere mir, alter Junge; ich...

Ich hoffte, daß die Verlobung ihn vernünftiger machen...

(Fortsetzung folgt)

Der kranke Nachbar.

Wacht, wenn von Schlaftrübten, Der die Thron vom Himmel hat...

Text- und Sinnprüche.

Was ist's, was ich kenne, Mit Liebe ich erkenne, Fortschreiten der Götter...

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Rieser Tageblatt“.

Nr. 39.

Rieser, den 29. September 1900.

22. Jahrg.

Die Cousine.

Kavale von Cornelia Kreyden. Aus dem Dänischen Uebersetzt von Hulda Prehn.

„Georg ist ganz anders als die andern Kinder,“ sagte...

Unsere Familie war sehr groß, und die Aeltern, die...

Ich hoffte, daß die Verlobung ihn vernünftiger machen...

„Es mag ganz gut gemeint sein,“ sagten sie, „aber...

Aber es ist keine Regel ohne Ausnahme, und in...

Er war ein lebenslustiger und munterer Offizier ge-

Er war ein mittelgroßer magerer Mann mit gerader...

heit war vorzüglich, was er seiner abgehärteten, mühs-

„Der kleine Georg ist nicht wie die andern Kinder,“...

Ich hatte ihn lieb wegen seiner traurigen Geschichte,

Fast jeden Sonntag-Nachmittag ging ich in die schön-

Zwischen meinem Onkel und seinem Mädchen war zu-

Im Sommer arbeitete er in seinem hübschen, kleinen...

Wenn Onkel Georgs Augen schumm waren, ging ich...

und ich gab mir wirklich viele Mühe — laut vor. Er...



Wider für mich aus; die grünen Jalousien waren vor den Fenstern, und die ganze Stube, sein Gesicht, die Zeitungen und meine Hände hatten einen seltsam grünlischen Schimmer.

Ich hatte inniges Mitleid mit ihm, zumal ich dachte, daß er die schwachen Augen vom Trauern und Weinen bekommen habe; diese Vermuthung jedoch, befiel ich für mich.

Wenn es besser wurde, kamen die häßlichen, grünen Jalousien fort, und der Augenschirm wurde genommen.

Mit Freude merkte ich, daß mein Onkel meine Besuche gern hatte; er nannte mich seinen kleinen, treuen Mann, erzählte mir die herrlichen Geschichten, ja er bot mich, mit ihm zu Abend zu essen. Das bestand aus einem Glas Milch und einem trocknen Breierbrot, etwas anderes genoß er niemals, und etwas anderes durfte ihm auch nicht geben, so gern sie es auch wollten.

Indessen trat eine plötzliche Veränderung in unserm intimen Verhältnis ein. Es war an einem schönen Sonntag im August; ich wanderte wie gewöhnlich die glühend-heiße Bellerbro entlang und freute mich darauf, in Friedrichsberg mit meinem Onkel spazieren zu gehen, wie er versprochen hatte, als ein Better von mir, — ein lang aufgeschlossener Kadett, der auch Georg hieß — mich plötzlich anhält und mir zurief:

„Wohin, Kleiner? Ach, wohl zu dem Alten da draußen! Du bist ein pfiffiger Kerl, Du spekulirst wohl darauf, das ganze Erbe für Dich zu bekommen!“

Bevor ich mich von dem Gesagten erholt hatte, das diese Worte erweckten, war der lange Georg im Gebränge verschwunden. Seine Rede peinigte und verletzte mich; ich fühlte mich erbittert und unglücklich und seufzte so fort zu.

Als ich heimkam, fragte meine Mutter freundlich, warum ich nicht beim Onkel geblieben wäre, und bot mich schließlich, ihn nicht zu vernachlässigen.

Es war, als hätte meines Vaters Bemerkung mir den Schlüssel gegeben, ihre Worte zu verstehen.

Ich schlich mich in die Schlafkammer und weinte, weinte recht von Herzen; nun wollte ich überhaupt nicht mehr zum Onkel gehen; es war fast, als ob ich ärgerlich auf ihn war, weil er reich war.

Eine Woche später stand ich und schwante: soll ich hingehen, oder soll ich nicht hingehen?

„Ach doch zum Onkel, mein Junge!“ sagte meine Mutter, und ich antwortete sogleich, daß ich nicht wollte, und ich ging auch die folgenden Sonntage nicht hin, aber ich dachte an ihn und seufzte mich nach ihm.

Fast ein halbes Jahr war auf diese Weise vergangen, als eine Tante erzählte, daß der liebe, wunderliche Georg — so wurde er gern in der Familie genannt — sich zu Hause halten müsse, da seine Augen schlimmer als je seien.

Armer Onkel! Wer liebt ihn nun vor? Das that wohl ihm, aber das war kein angenehmes Lesen; sie dachte bloß an die Worte, gar nicht an den Sinn, das konnte man deutlich hören. Ich hatte recht innige Sehnsucht nach ihm und sah ihn so deutlich vor mir in dem dümmertigen, grünlichen Licht. Wie lämpfte es in mir! Die Liebe trieb mich hinaus, aber der Stolz hielt mich zurück. Ach, wenn das Erbe doch nicht gewesen wäre! Doch plötzlich kam mir eine lichte Idee, ich ergriff meine Mütze und eilte fort.

Es war so lange her, seit ich dort gewesen war, daß mir das Haus ganz fremd ausah; indessen — die alte Mutter und die Kade saßen unverändert an ihren Plätzen und sahen mich an.

Ich klopfte bloß an die Thür und trat furchtsam ein, beschämt über mein langes Ausbleiben und Angewesen wegen meines Vorjages, aber doch empfindend, ihn aufzusuchen.

Die Jalousien waren vor und trotzdem auch der Schirm. Mein Onkel wandte sich halb um und fragte:

„Wer ist da?“

„Ich bin es!“

„Ah!“ Er lag fast betrübt in diesem Kustuf, „das ist ein unerwarteter Besuch, Du bist lange nicht hier gewesen!“

„Nein, und es kommt auf Dich an, Onkel, ob ich bleiben oder wieder gehen und niemals mehr herkommen soll.“

Die Anstrengung, welche ich machen mußte, um meine Gemüthsbeugung zu unterdrücken, war Schuld daran, daß meine Stimme led, fast etwas barsch klang. Der alte Herr nahm den Schirm beiseite und sah mich erschaut an. „Was fällt dem Jungen ein!“

„Versprich mir, Onkel, daß ich nicht einen einzigen Schilling von Dir erben soll, oder ich bin genöthigt, zu gehen — versprich es, willst Du es versprechen?“

„Das Kind hat seinen Verstand verloren!“

„Leb' wohl!“

„Halt, Du dort!“ Was ist das für eine Geschichte, erkläre Dich näher!“

„Sie sagen, daß ich um der Erbschaft willen herginge, deshalb bin ich so lange nicht hier gewesen, deshalb will ich nie mehr meine Füße ins Haus setzen, wenn Du nicht versprichst, mich zu erben!“

„Das kann ich nicht versprechen!“

„Leb' wohl, Onkel!“

„Woh!“ Ich muß es Dir wohl versprechen! Nicht ich Geld für Glück, da würde ich niemals ein solches Versprechen geben; aber das thue ich nicht. Jeder sieht doch, daß ich erbe, als hätte ich keine. — Du sollst nicht einen tothen Heller erben, Du Bösewicht, der Du so lange fortgelieben bist — den Grund ahnte ich nicht im Mindesten — nicht einen tothen Heller sollst Du erben; bist Du dann zufrieden?“

Ich antwortete damit, daß ich mich in seine Arme warf.

„Nun, Georg, willst Du mir's nun erzählen?“

„Nein!“

„Aber, wenn sie dann sagen, daß Du um der Erbschaft willen hergehst — Schmach über Jeden, der solches zu einem unschuldigen Kinde spricht — was dann?“

„Daß sie reden, ich weiß es ja besser!“

„Das wußtest Du ja auch vorher, Du Narr, aber nun weiß ich es auch, das ist nur gut! Gott segne Dein uneigennütziges, kleines Herz! Jeden Sonntag habe ich Dich erwartet und war recht betrübt, weil Du niemals kamst; aber laß das nun vergessen sein! — Da liegen Zeitungen; ein forscher Knabe darf nicht weinen, und Du bist ein forscher Knabe; schade, daß ich Dich vorher nicht sah, als Du auf dem hohen Pferd sahest.“

Von dem Tag an fühlte ich mich fast wie sein Sohn, und dies Verhältnis wurde, als ich nach und nach aufwuchs, immer inniger; und doch war da etwas, womit ich mich nicht verstehen konnte: sein Geiz. Ja, er war geizig, das sagten Alle von ihm, daß sah ich selbst ja auch, — wie wendete und drehte er jeden Schilling — das sagte ihm gerade ins Gesicht.

Es war schmerzhaft, ihn in dieser Richtung so verhärtet zu wissen; es quälte mich oftmals, und ich bat unsern Herrgott mit ganzer Innigkeit meiner kindlichen Seele, meinen armen, alten Onkel zu bekehren.

Er sprach er über den Hochmuth; er war für ihn eine abscheuliche Sünde. Ohne Ansehen der Person sah er auf vornehme und geringe und beurtheilte sie nur nach ihrem innern Werth. Verschwendung und Leppigkeit verachtete er, und er war stolz auf seine Mäßigkeit, Ge-

nügsamkeit und Unabhängigkeit von äußern Bequemlichkeiten.

„Ist der Geiz, Onkel,“ fragte ich eines Tages, indem ich all meinen Rath zusammen nahm, „nicht auch eine Sünde?“

„Ja, natürlich! Uebrigens kommt es mir fast wie Wahnsinn vor, das Geld um seiner selbst willen zu lieben.“

„Wie gern hätte ich gefragt: „Warum liebst Du es denn?“ aber ich wagte es nicht.“

Manchmal erzählte Onkel von seiner Braut, der kleinen Henriette, wie er sie nannte.

„Es ist schade, daß Du nicht ihr Portrait hast.“

„Das habe ich, mein Junge, ein Portrait, wie es kein and noch so großer Vater malen könnte, ein Portrait, dessen Farben niemals ihren Glanz verlieren, und welches mir überallhin folgt. Ich sehe es mit offenen Augen, ich sehe es mit geschlossenen; es stellt nicht nur ihre äußere Schönheit dar, sondern hauptsächlich ihre reine, fromme Seele. Still, laß uns nicht mehr darüber reden, da ist ihm! — Na, was giebt's Gutes?“

„Nichts Gutes, Herr, ich muß Geld haben; man kann den Haushalt nicht ohne Geld führen.“

„Geld, immer Geld! Ich würde mich an Almes Stelle schämen! Wenn das so fortgeht, können wir beide nicht zusammen bleiben!“

„Wir einerlei; hungern will ich nicht! — Zwei Kronen! Na, das wird recht lange reichen! Alter, geiziger Kerl!“

Diese letzten Worte sagte sie halb laut mit einem schielenden Seitenblick, indem sie aus der Thür ging.

„Sie ist wirklich gar zu naseweis, Onkel!“

„Kümmere Dich nie darum, Junge, sie ist die beste Seele, die in Preußen und Welt sein kann!“

Und er lachte so herzlich, daß er ganz jugendlich ausah.

Eines Vormittags hatte ich ein großes Blumenbouquet gepflückt und es auf Onkels Schreibtisch gestellt; als er es sah, schüttelte er mit dem Kopf.

„Das mußt Du nicht thun, Georg, niemals; nimm es wieder fort, bring es Deiner Mutter!“

„Aber Du hast ja doch die Blumen so gern; das kann ich nicht verstehen.“

„Ich liebe die Blumen, will sie auch gern im Freien haben, aber nicht in der Stube, nicht auf dem Tisch oder im Fenster; denn siehst Du, ihre Farben und ihr Duft beschwören ein Bild herauf, das für den Einsamen schmerzhaft ist, das Bild eines Familienbesuch, eines Heims. Deshalb habe ich auch keinen Keimen Vogel, denn er singt mir dasselbe Bild vor die Seele, und das ist auch der Grund, weshalb ich der ihm nicht erlaube, die Theemaschine hereinzubringen. Tu wirst mich kaum verstehen, aber wenn die blaue Maschine recht dampft und singt, erzählt sie mir fast am deutlichsten von einer weiblichen Hand, von einem liebevollen Zusammenleben, von einem glücklichen Heim. — Das sind Grillen, die man hängt, wenn man allein ist. Du wirst nicht allein sein, Georg, und wer weiß, vielleicht wird der alte Hagestolz einmal einen Platz an Deinem Herde bekommen, seine Grillen vergessen und sich in Deinem gemüthlichen Heim über Blumenzug, Vogelgesang und die singende Theemaschine freuen.“

Die Jahre vergingen; eine magnetische Kraft zog mich beständig zu dem lieben, alten Haus, eine Kraft, die stetig zunahm. Onkel Georgs Unterhaltung war sowohl belehrend wie interessant. Er hatte unendlich viel gesehen und es auf seine eigenthümliche Weise aufgesaht.

Mit unerschütterlichem Plegma ertrug ich die vielen Redereien, zu welchen unser freundschaftliches Verhältnis

Anlaß gab; doch wurde ich manchmal ungeduldig, wenn meine Mutter mich dazu aufmunterte, recht aufmerksam gegen ihn zu sein und nicht meinem eignen Willen im Wege zu stehen.

„Ich habe ihn um seiner selbst willen lieb, Mutter!“

„Natürlich, mein Freund! Aber das mußt Du ihm zeigen, dann wird er es auch anerkennen!“

Ich sah meiner Mutter milde, angenehmes Gesicht schief an; sie meinte es so herzlich gut mit mir; es war traurig, daß wir einander nicht verstanden.

Die Klar steht ein finsterner Rosenbergs vor mirer Erinnerung: Ich hatte Onkel nicht zu Hause getroffen und sah, in einem Buche blättern und auf ihn wartend, am Fenster. Ihm machte sich tief in der Stube zu thun, trippelte unruhig hin und her und sah mich ab und zu mit ein paar sonderbaren Augen an.

„Hat ihm etwas auf dem Herzen?“

„Ja, das habe ich, kleiner Georg!“ Ihm nahm ich noch, zwischen die Fingern, mich „kleiner Georg“ zu nennen, obgleich ich Student war und sechs Fuß hoch, „aber ich bin nicht gewiß, ob Sie schweigen können, und dann weiß ich auch nicht, ob es recht ist, über meines Herrn zu klatschen und seine schwachen Seiten zu verathen.“

„Das kann niemals recht sein, ich will nichts hören!“

Sie schnitt ein drohendes Gesicht.

„Nun, nun, nicht so heftig, nicht so Feuer und Flamme. Ich dachte, Sie möchten den Alten am liebsten aus dem Grunde kennen, und meine, daß Sie ihn wohl eine kleine Schwachheit zu Gute halten werden, wenn er dafür von einer großen Sünde gereinigt würde.“

„Sprich, Alme!“

„Ja, das ist leichter gesagt als gethan; ich muß mich selbst auch klopfen, und das will man ungern. Sehen Sie, alle meine Kenntniß habe ich vom Pochen, und nun mache ich Sie zu meinem Kirchhulbigen, kleiner Georg, aber das hilft nichts. — Klauen Sie, daß der Herr geizig ist? Er ist das Gegenstück; all das Gute, das er thut, kann nicht aufgerechnet werden, aber es geschieht heimlich, nur im Geheimen. Hart und lang will er scheinen, sehen Sie, das ist seine schwache Seite. Warte er, daß ich ihn durchschaue, würde er im Stande sein, mir im Ernst zu lächeln. Ich kann mich kaum des Gedankens erwehren, wenn ich an all die Klüfte denke, die er wandelt, — wie er seine Handschrift verheißt, als ob er ein richtiger Betrüger und Fälscher wäre, wenn er seine Geldbriefe absendet; und dann geht er so treuherrlich umher und schwant mit aller Kei Zeute und Spionet aus, wer wohnt in Roth ist, und dem, der frechsam und ehrbar ist, hilft er, halb mit einem Fuder Torf, halb mit einem Bad Kolonialwaaren, halb mit einem Geldbrief. Sehen Sie die alte Frau da oben in der Dachkammer; sie hat ungeheuer wenig, und der Herr spielt ihr gegenüber den unbarmherzigen Wirth, und dabei ist er es doch, der ihr in jedem Quartal fünfzig Kronen in einem Brief schickt, in dem steht, mit der grauenvollsten Schrift — denn ich habe sie mit eigenen Augen gesehen: Ein kleiner Witzig für eine alte Schuld. — Können Sie nun verstehen, Herr Georg, daß ich ihn so häufig geizig nenne; ich weiß, daß nichts dem alten Kerne mehr Vergnügen macht!“

Ihre Erzählung wügte mir einen Stein vom Herzen; ich fühlte mich unfählich froh, aber doch beschämt. O, wie hatte ich ihn verkannt! Ich hätte aus seinem ganzen Wandel, aus seinem Leben, aus seinem lebendigen Dergen den Schluß ziehen müssen, daß er unendlich geizig sein würde. Solche Widersprüche finden sich nicht in der Natur. Der Mann, welcher seit vierzig Jahren seine Jugendliebe gleich hart und warm bewacht hatte, konnte nicht das kalte Gold lieben.